Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Nr. 106. **Bromberg, Mittwoch den 11. Mai 1932.** **56. Jahrg.**

Politische Sturmflut in Frankreich.

Linksrutsch der Kammer. — Herriot statt Tardieu. — Der Tod Albert Thomas. Nachklänge zum Mord an Doumer.

Von **Paul Fouquet**.

Paris, den 9. Mai 1932.

„Tardieu vernichtend geschlagen" — „Linksmehrheit in der Kammer" — „Herriot der kommende Mann!" Schreiend laufen die Zeitungsjungen durch die Straßen, Avenuen und Boulevards von Paris und bieten mit fuchtelnden Armen ihre Blätter an. Man reißt sich nach den Zeitungen. Es müssen schon ganz besondere Ereignisse sein, die diese Stadt, die bei aller Lebendigkeit mit ihrem internationalen Publikum so mokant auf die Tagesgeschehnisse herabzuschauen pflegt, die Paris aus dem Häuschen bringen können. Es hat nun an aufregenden Ereignissen in den letzten Tagen wahrhaftig in Paris nicht gefehlt, und die Reaktion darauf ist darum auch so lebhaft wie kaum je. Die Blätter gehen wie warme Semmeln, sie werden den Händlern aus der Hand gerissen. Schnell fliegt das Auge über die Schlagzeilen, die in anderen Zeiten jede für sich eine Sensation gewesen wären. „Herriot — der Nachfolger Tardieus" — „Herriot bei der Einsturzkatastrophe in Lyon beinahe verschüttet" — „Albert Thomas tot im Waschraum eines Restaurants gefunden" — „Wird Lebrun Präsident der Republik?" — Schnell fliegt das Auge über die Überschriften, über die Zahlen der neuen Abgeordneten, und es kommt erst zur Ruhe, wenn die Meldungen über den Mord an Doumer beginnen.

Denn bei allem Interesse, das die anderen Meldungen heischen, steht doch noch im Mittelpunkt des Gespräches die Mordtat Gorgulows. Die Zeitungen haben zwar die bevorzugten Stellen den neuesten Ereignissen, vor allem den Meldungen über den Ausfall der Kammerwahlen, eingeräumt, aber den kleinen Mann, den Bürger, den Kaffeehausbesucher interessierten doch noch mehr die letzten Nachrichten über die abscheuliche Mordtat. Bilder von der Aufbahrung des Toten im Elysée werden still und eingehend betrachtet, selbst Bilder vom Panthéon, wohin am Donnerstag im Staatsbegräbnis die Leiche des Präsidenten überführt werden wird, werden eifrig studiert, obwohl jeder das Gebäude in- und auswendig kennt. Hatte der Täter Helfer? Man liest die Aussage der Zeugin Frau de Vilmorin, die zwei Leute in der Ausstellung gesehen haben will, die offenbar dem Mörder beigestanden haben. War Gorgulow Bolschewist, oder war er Nationalist? Ist er ein Irrer, oder was bezweckte er mit dieser so sinnlos erscheinenden Tat? Auf diese Fragen antworten die Zeitungen, je nach ihrer Färbung.

Und dann die Frage: Wer wird nun am Dienstag der Nachfolger Doumers? Am Dienstag tritt die Nationalversammlung, Senat und Kammer, in Versailles zusammen, um den neuen Staatspräsidenten zu wählen. An die 200 Leute sind darunter, die vor einer knappen Woche schon nicht mehr glauben konnten, daß sie sobald mit ihrer Stimme maßgebend an der Politik Frankreichs teilhaben dürfen, 200 Abgeordnete, die bei der Kammerwahl durchgefallen sind. Ein merkwürdiges Geschick hat es gefügt, daß sie als letzten Akt ihrer Deputiertentätigkeit noch den Mann bestimmen dürfen, der sieben Jahre lang an der Spitze der Republik stehen wird. Und wer wird dieser Mann sein? Lebrun! Man sagt: Lebrun! Aber es müßte nicht die französische Nationalversammlung sein, die den zukünftigen Präsidenten der Republik bestimmt, wenn man vor Überraschungen sicher sein sollte. Man erinnert sich noch, wie vor knapp einem Jahre Briand nach Versailles hinausfuhr in dem sicheren Bewußtsein, daß seine Kalesche auf der Heimfahrt vor dem Elysée halten würde, und wie er nach dem ersten Wahlgang gleich, ohne das Ende der Sitzung abzuwarten, geschlagen und verbittert, heimkehrte. Alle nannten sie vorher Briand, so wie sie jetzt Lebrun nennen, aber nicht Briand, sondern Doumer erhielt das Amt. Auch vor einem Jahre schon wurde Lebrun als zweiter Favorit hinter Briand genannt, als Kandidat der Rechten gegen den Linksmann Briand. Nachdem aber die Wahl auf Doumer gefallen war und dieser sein Amt als Senatspräsident niedergelegt hatte, wählte der Senat, obwohl er eine Linksmehrheit hat, mit 147 gegen 139 Stimmen Lebrun zum Senatspräsidenten. Wer ist Lebrun? Er hat die typische Laufbahn des französischen Politikers hinter sich. Der 1871 geborene Lothringer wurde Ingenieur, kam 1900 in die Kammer, wurde 1911 Kolonialminister, im Kriege Blockademinister, nachher Minister der befreiten Gebiete und kam 1920 in den Senat. Er gehört der Republikanischen Union an, ist ein sehr enger Freund Poincarés und lebt wie dieser in dauernder Angst um die „Sicherheit" Frankreichs. Aber, wie gesagt, vor Dienstag abend kann niemand sagen, wer der erste Mann Frankreichs sein wird.

Viel aussichtsloser wäre die Kandidatur Lebruns, wenn nicht die alte, sondern die neue Kammer mit in der Nationalversammlung säße. Denn die Nachwahl des Sonntags hat der Rechten doch mehr Sitze gekostet, als man nach dem ersten Wahlgang erwarten konnte. Tardieu liegt mit den Parteien, die sein Kabinett stützten, um immerhin gute 80 Sitze hinter der Opposition zurück! Eine solche Niederlage konnte niemand erwarten. Nach der Ermordung Doumers stellten die Kandidaten aller Parteien sofort den Wahlkampf ein. Man hatte gedacht, daß die Gewalttat der Rechten noch Stimmen zutreiben würde, und zwischen den Zeilen der offiziellen Bekanntmachung des Kabinetts zu dem Morde klang auch im Untertone die Aufforderung zu einer Stärkung der nationalen Rechten durch. Herriot, der Führer der Opposition, der Parteichef der Radikalsozialisten, die nunmehr die stärkste Partei bilden, ist von seiner Heimatstadt Lyon nach Paris abgereist, um gleich die politischen Verhandlungen aufzunehmen. Er hat seit einem halben Jahr es sich sehr angelegen sein lassen, Tardieu mit sehr chauvinistischen Thronfolgerreden auszustechen. Es besteht die Möglichkeit, daß er ein reines Linkskabinett bildet, eine Front von Herriot bis Léon Blum, die auch ohne kommunistische Unterstützung über eine Mehrheit in der Kammer verfügen wird. Ebenfalls, und diese Wendung hat mehr Wahrscheinlichkeit für sich, ist die Bildung einer Regierung der Mitte möglich unter Ausschluß der Sozialisten und Einschluß eines großen Teiles der bisherigen Koalitionsparteien ohne die Nationalisten und Klerikalen; eine Mehrheit, welche der von Poincaré gewünschten „Union sacrée" am nächsten käme und uns wahrscheinlich Tardieu als Außenminister und wichtigsten Verhandlungspartner erhalten würde. Es laufen auch Kombinationen über ein Minderheitskabinett Herriot um. Jedenfalls gehen alle Zusammenstellungen für das neue Kabinett von der Voraussetzung aus, daß sein Führer Herriot sein wird.

Und dabei hätte das furchtbare Einsturzunglück, das sich am Sonntag vormittag in Lyon ereignete, Herriot, der bekanntlich Bürgermeister dieser Stadt ist, beinahe das Leben gekostet. Der erste Einsturz, bei dem eine Anzahl von Leuten — die Angaben über die Zahl der Opfer weichen stark voneinander ab, da die Bergungsarbeiten noch nicht beendet sind — verschüttet wurde, hatte auch den Bürgermeister Herriot an den Platz der Katastrophe gerufen. Der zweite Einsturz wurde rechtzeitig bemerkt, so daß die Bedrohten, darunter Herriot, noch flüchten konnten, sonst läge vielleicht heute der Sieger der Kammerwahlen tot unter den Trümmern. Daß dieses traurige und glückhafte Intermezzo in der Pariser Presse gebührend gewertet wird, versteht sich.

Gegen diese Meldungen fällt die andere, der Tod des Direktors des Internationalen Arbeitsamtes Albert Thomas, vollkommen ab. Thomas wurde in der Nacht zum Sonntag im Waschraum einer Gastwirtschaft in der Nähe des Bahnhofs Saint Lazare vom Schlage getroffen tot aufgefunden. Thomas, der persönlich in engen Beziehungen zu Briand stand, orientierte sich im Kriege stark von links nach rechts. Er war zeitweilig Rüstungsminister und weilte 1906 und 1914 in Rußland, um das Zarenreich bei der Stange zu halten; dort amtierte er während der Zeit Kerenskis sogar einige Monate als Botschafter. Nach dem Kriege trat er mit Briand leidenschaftlich für den Völkerbundgedanken ein. Frankreich präsentierte ihn, ein Ausgleich für die Übertragung des Generalsekretariats des Völkerbundes an einen Engländer, für den Posten des Direktors des Internationalen Arbeitsamtes, ein Amt, das er seit 1919 durchaus im bekannten Sinne des Völkerbundes bis zu seinem Tode verwaltet hat.

Diese ganze Menge wichtiger Ereignisse, die dem Zeitungspublikum durch die Garnierung mit sensationellen Umständen schmackhaft gemacht werden, was bedeutet sie für die französische Politik? Im Vordergrunde steht und bestimmend ist der Ausfall der Wahlen und der daraus folgende Kabinettswechsel. Man knüpfe keine allzu großen Hoffnungen an diese Änderung! Herriot ist der Mann der freundlichen Gesten nach außen; aber er ist, wie alle seine linksgerichteten kleinbürgerlichen Genossen in Frankreich, in seinen Handlungen nicht weniger chauvinistisch als die Leute um Tardieu und Marin. Seine Tätigkeit als zwangsmäßiger Liquidator der Poincaréschen Ruhrpolitik kann noch nicht vergessen sein. Wenn Herriot statt Tardieu auf den kommenden Konferenzen der Verhandlungspartner der Deutschen sein wird, so ist das gewiß kein Gewinn für die Deutschen. Der Ton wird um Einiges freundlicher sein, der Welt wird Sand in die Augen gestreut; aber hinter den Liebenswürdigkeiten steckt doch der alte Geist. Tardieu würde in der Wilhelmstraße als Verhandlungspartner wahrscheinlich mehr geschätzt, weil er das für einen französischen Staatsmann seltene Talent hat, durch seinen herausfordernden und überheblichen Ton Frankreichs Gesicht zu demaskieren und so zu beweisen, daß das moralische Recht auf deutscher Seite ist. Diese Aufgabe wird in Zukunft, wenn Herriot der Gegenspieler ist, schwieriger sein.

*

Doumer wird nicht im Pantheon begraben.

Die Regierung teilt mit: Paul Doumer wird nicht im Panthéon beigesetzt. Frau Doumer hat den Ministerpräsidenten gebeten, die nationalen Ehrungen in einigen Punkten abzuändern. Sie ist dankbar für die Ehrungen, die ihrem toten Gatten zuteil werden sollen, aber sie bittet, daß nach der nationalen Feier Paul Doumer in der Familiengruft bestattet wird. Die Regierung wird dem Wunsche der Witwe folgen.

Gesamtdemission des Kabinetts Tardieu.

Ministerrat in Paris.

Paris, 10. Mai. (PAT.) Gestern trat der Ministerrat zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, in der man sich mit der Lage beschäftigte, die sich aus der bevorstehenden Wahl des Präsidenten der Republik, sowie aus den Parlamentswahlen ergeben hat. Man kam einmütig, entsprechend der Tradition, dahin überein, dem neuen Präsidenten die Demission einzureichen, wobei Ministerpräsident Tardieu der Bitte Ausdruck geben soll, **in die Regierung nicht wieder die Minister zu berufen, die dem gegenwärtigen Kabinett angehören.**

*

Painlevé verzichtet.

Paris, 10. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Painlevé, der sich ursprünglich als Kandidat der Linken mit seiner Kandidatur für das Amt des Präsidenten der Französischen Republik einverstanden erklärt hatte, hat jetzt seine Kandidatur zurückgezogen.

*

Lebrun — der kommende Mann.

Die Pariser Presse betont, daß die Wahl des Senatspräsidenten Lebrun schon im ersten Wahlgange nicht dem geringsten Zweifel unterliege.

Lebrun ist der Kandidat der im letzten Wahlgang geschlagenen Rechtsparteien.

Das Ergebnis der französischen Wahlen

in polnischer Beleuchtung.

Die polnische Presse, die vor den Wahlen zur französischen Deputiertenkammer diesem Ereignis so viele und lange Artikel gewidmet hatte, geht jetzt, nachdem das Gesamtergebnis bekannt geworden ist, merkwürdig still über den Ausgang dieser Wahlen zur Tagesordnung über. Bis jetzt liegen uns nur zwei polnische Pressestimmen vor:

So stellt das **„ABC"-Blatt**, ein rechtsgerichtetes Organ, fest, daß der entscheidende Sieg der Linken **eine völlig neue Situation** geschaffen habe. Die neue Situation betreffe vor allem

die auswärtige Politik

Frankreichs. Das nationalistische, deutschfeindliche Blatt erklärt dies näher in folgenden Ausführungen:

„Seit einer Reihe von Jahren stürmt der deutsche Revisionismus unter der Deckung einer perfiden pazifistischen Phraseologie konsequent und unermüdlich gegen die Festung des tatsächlichen Friedens, der Ordnung und des Rechts an, die in internationalen Beziehungen der Nachkriegswelt Frankreich ist, oder wenigstens bisher war. Am Feuer dieser Phraseologie suchen andere Staaten übrigens mit einem fatalen Ergebnisse den Braten ihres Interesses zu rösten. Nicht nur die für die pazifistische Phrase empfindlichen und überwiegend Frankreich nicht wohlwollenden angelsächsischen Länder, sondern auch das durch und durch militarisierte faszistische Italien und die bolschewistischen Sowjets. Besonders hart und im ganzen siegreich hat sich Poincaré diesen konzentrierten Angriffen entgegengestellt.

Doch diese von außen geleiteten Angriffe vermochten sich leider Bundesgenossen intra muros, innerhalb Frankreichs, nämlich in den Reihen des sozialistischen und radikalen Lagers, zu gewinnen.

Die Regierung Tardieus bildete, kann man sagen, die letzte Linie des entschlossenen Widerstandes gegen diesen doppelten Druck.

Heute hat diese Regierung und das Lager, auf das sie sich stützte, in den Wahlen **eine Niederlage erlitten.** Dadurch ist **die Linie des Widerstandes bedeutend schwächer geworden.** Es ist schwer, die sich daraus ergebenden Konsequenzen, die mittelbar die vitalsten Interessen Polens berühren, nicht vorauszusehen.

Das Blatt, welches das Wohl und Wehe Polens ausschließlich vom Schicksal der Rechten in Frankreich abhängig machen möchte, schließt immerhin beruhigend mit dem Hinweis auf den nüchternen französischen Verstand, der die Franzosen vor „Experimenten" hüten werde, die „der Friedenssache" gefährlich werden könnten.

Man muß nämlich wissen, daß das „ABC"-Blatt den sehr beliebten Standpunkt der meisten polnischen Blätter teilt, den man am besten als den **des antipazifistischen Pazifismus** bezeichnet.

Der **„Kurjer Poznański"** äußert sich in seinem Leitartikel vom 9. Mai über den Ausfall der französischen Kammerwahlen u. a. wie folgt:

Die gestrigen Abgeordneten-Wahlen in Frankreich brachten den Linksgruppen einen entschiedenen Sieg. Besonders der Erfolg der Radikal-Sozialisten ist außerordentlich stark. Sie gewannen 156 Mandate (bisher 110) und wurden dadurch die stärkste Fraktion in der Kammer. Ohne Unterstützung der Radikalen wird keine Regierung gebildet werden können. Von ihrem Erfolg zeugt die Tatsache, daß man allgemein annahm, die Partei würde höchstens 145 Mandate erlangen. Auch die Sozialisten haben eine Verstärkung erfahren, obgleich ihr Erfolg nicht so groß ist, wie man es noch vor einem Jahre erwartete. Die Ausbreitung des Sozialismus in Frankreich ist etwas aufgehalten worden.

Wie werden sich die Ereignisse weiter entwickeln? Es ist sicher, daß Herriot als Führer der Radikal-Sozialen den Auftrag zur Bildung der neuen Regierung erhalten wird. Er steht dann vor der Alternative: **entweder mit den Sozialisten zu gehen oder mit dem Zentrum.** Mit den Sozialisten verbindet die Radikalen das Wahlbündnis, aber es trennt sie die unangenehme Erinnerung an die Kartell-Regierungen aus den Jahren 1924—26, die zu dem Zusammenbruch des Franken geführt haben. Herriot erklärte in einer seiner Wahlreden, daß er den Irrtum des Jahres 1924 nicht wieder begehen werde, d. h. er wird nicht eine Regierung bilden, die von den Sozialisten abhängig ist. Entweder treten die Sozialisten in die Regierung ein oder Herriot wird sich um Unterstützung an das Zentrum wenden. Da die Sozialisten sicherlich freie Hand werden behalten wollen, wird Herriot wahrscheinlich den Versuch machen, ein Konzentrations-Kabinett zu bilden mit der Rechtsgruppe Marins ohne Beteiligung der Sozialisten. Das scheint die Absicht Herriots zu sein; aber man muß wissen, daß in der radikal-sozialen Partei verschiedene Gruppen vorhanden sind, einige davon stark sozialistisch angehaucht, die eine Regierung der äußersten Linken haben möchten mit Unterstützung auch der Sozialisten. Erst die Tagung der Radikalen, die in einer Woche erfolgt, wird endgültig die Richtlinien der Partei festsetzen. Jedenfalls wird die neue Französische Regierung unter dem Einfluß der Linken stehen. In Berlin triumphiert man deshalb. Die Erinnerung an Locarno, das während der Kartell-Regierung im Jahre 1925 zustande kam, ruft jetzt an der Spree neue Hoffnung hervor. Wird sie sich erfüllen? In der radikal-sozialen Partei finden sich zweifellos radikale Elemente, die sehr gefährliche Ansichten haben z. B. bezüglich der Verständigung mit Deutschland um jeden Preis oder bezüglich des absoluten Pazifismus; aber Herriot ist doch ein erfahrener Politiker, der eine feurige schwere Probe einer Regierung voller Enttäuschungen gemacht hat und sicher weiß, daß man eine Staatspolitik namentlich auf außenpolitischem Gebiet nicht von einem Tag zum anderen ändern kann. Jeder Staat hat gewisse bleibende Interessen, die von jeder Regierung verteidigt werden müssen. Ihre Vernachlässigung rächt sich immer sehr. Herriot hat übrigens die berühmte Parole veröffentlicht: Sicherheit, Schiedsgericht, Abrüstung. Er stellte also die Sicherheit an die erste Stelle.

Die neue Französische Regierung steht abgesehen von den großen laufenden internationalen Problemen der Abrüstung, der Reparationen und der Kriegsschulden vor schweren inneren Aufgaben wirtschaftlicher und budgetärer Art, die sich in Frankreich immer mehr verwickeln. Hier namentlich wird Herriot dafür sorgen, daß er nicht wieder die Irrtümer vom Jahre 1924 begeht. Kann man sie aber vermeiden, wenn man eine Linkspolitik macht?

Wir Polen müssen uns über eines klar sein: Innerhalb der französischen Linken haben wir doch alte und ergebene Freunde, wie z. B. Herriot und Painlevé. Aber wir wissen auch, daß aus diesen Kreisen in der letzten Zeit sehr kräftige kritische Stimmen über das Verhältnis zu Polen laut geworden sind. Es waren dies zeitweilig so bedrohliche Stimmen wie die Ansicht des jungen radikalen Deputierten Cot über die Notwendigkeit der Abänderung der polnischen Grenzen, oder die Stimme eines anderen radikalen Politikers, des Herrn Pfeifer, über die Preisgabe des französisch-polnischen Bündnisses. Alle diese Stimmen entnahmen ihre Anregung aus den inneren Verhältnissen in Polen, aus denen man die Argumente zum Angriff auf unser Land schöpfte.

Die Persönlichkeiten, die heute in Frankreich zur Macht gelangen, stehen, wie sich aus der Natur der Dinge ergibt, den Regierungsmethoden in Polen nicht sehr freundlich gegenüber. Tatsachen wie Brest, die letzten Wahlen, Repressalien und Rechtswillkür riefen namentlich in den französischen Linkskreisen das bekannte ungünstige Echo hervor. Sie richteten sich leider nicht nur gegen die Sanierung, sondern gegen ganz Polen, dessen Autorität in Frankreich in der letzten Zeit enorm gelitten hat. Deshalb steht Polen heute mehr als jemals der Aufgabe gegenüber, mit allem was seinem Ruf schadet zu brechen und rücksichtslos die Methoden und das ganze System zu beseitigen, wodurch das Volk im Innern gespalten wird und was nach außen Polen und unsere lebenswichtigen staatlichen Interessen in bedrohlicher Weise kompromittiert. (Wir haben unlängst eine Stimme der rechtsradikalen „Action Francaise" zitiert, in der ausdrücklich betont wird, daß die Erkaltung der polnisch-französischen Beziehungen nicht allein, oder gar überhaupt nicht auf einer Mißstimmung gegen das in Polen herrschende System beruht. Die französischen Linkskreise werden freilich anders darüber denken, aber eher im Sinne des „Robotnik" als in dem des „Kurjer Poznański". D. R.)

*

Der Eindruck in Berlin.

Berlin, 10. Mai. (PAT.) In einem Kommentar zu den Ergebnissen der Wahlen zu der Deputiertenkammer weist das halbamtliche Conti-Bureau darauf hin, die Befürchtungen der Linkskreise hätten sich nicht bestätigt, daß die Wähler nach dem Attentat auf den Präsidenten Doumer ihren bei der ersten Abstimmnug eingenommenen Standpunkt einer Revision unterziehen würden. Die Ursache der Verschiebung der politischen Front in Frankreich erblickt die Korrespondenz in Motiven wirtschaftlicher und außenpolitischer Natur. Die Ergebnisse der Wahlen seien ein Zeichen der Unzufriedenheit der Mehrheit des französischen Volkes mit dem bisherigen negativen Kurs der Außenpolitik.

*

Tardieus Dank an Brüning.

Berlin, 9. Mai. (WTB.) Tardieu hat an Dr. Brüning auf das Beileidstelegramm der Reichsregierung zum Tode Doumers folgendes Antworttelegramm gesandt: „Euer Exzellenz danke ich bewegt für das Telegramm, das Sie mir aus Anlaß des so schmerzlichen Todes des Präsidenten der Republik zu senden die Güte hatten. Das französische Volk und die Französische Regierung sind tief gerührt von der Teilnahme, die Deutschland ihrer tiefen Trauer entgegenbringt."

Eröffnung der Mai-Tagung des Völkerbundrats.

Genf, 10. Mai. (PAT) Unter dem Vorsitz von Matos (Guatemala) ist gestern vormittag die 67. Session des Völkerbundrats eröffnet worden. In warmen Worten ehrte der Vorsitzende das Gedächtnis des so tragisch ums Leben gekommenen Präsidenten Doumer, sowie des verstorbenen Direktors des Internationalen Arbeitsbureaus Albert Thomas. Zum Zeichen der Trauer wurde die Sitzung unterbrochen, worauf einige bedeutungslose Fragen erledigt wurden.

Das Ableben des Präsidenten Doumer und des Direktors Albert Thomas haben eine Änderung des Programms der Arbeiten der Session des Völkerbundrats zur Folge gehabt. Der Rat wird noch heute eine Sitzung abhalten, und sich dann bis Mittwoch der nächsten Woche vertagen, um es seinen Mitgliedern zu ermöglichen, an den beiden Beisetzungsfeierlichkeiten teilzunehmen.

Die Danziger Fragen, sowie die Fragen der nationalen Minderheiten, die auf der Tagesordnung der Session figurieren, werden nach der Wiederaufnahme der Arbeiten des Rats in der kommenden Woche erledigt werden.

Zusammentritt des Reichstags.

Berlin, 10. Mai. (PAT) Gestern nachmittag 3 Uhr ist der Deutsche Reichstag wieder zusammengetreten, um in drei bis vier Tagen vor allem eine Aussprache über die gesamte Innen- und Außenpolitik der letzten Monate vorzunehmen. Vor dem Reichstagsgebäude und in den angrenzenden Straßen waren starke Polizei-Abteilungen zusammengezogen worden; zu Ausschreitungen ist es jedoch nirgends gekommen.

Die Abgeordneten waren fast vollzählig erschienen, die Diplomaten- und Pressselogen, sowie die Galerie für das Publikum waren bis auf den letzten Platz gefüllt.

Die Sitzung leitete **Reichstagspräsident Löbe** mit der Mitteilung ein, daß er dem Vorsitzenden des französischen Parlaments aus Anlaß des Attentats auf den Präsidenten Doumer, sowie des Ablebens des Direktors des Internationalen Arbeitsbureaus Thomas Beileidskundgebungen entsandt habe. Auf der Tagesordnung befindet sich das Gesetz über die Zahlung der Staatsschulden und über die Anleihevollmachten. Außerdem sind

drei Anträge auf ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung

eingegangen, wobei die Deutschnationalen den Mißtrauensantrag nicht allein gegen das ganze Kabinett, sondern auch gegen den Reichskanzler Dr. Brüning, gegen den Außenminister Dr. Brüning, sowie gegen den Finanzminister Dietrich richteten. Die Nationalsozialisten sprachen in ihrem Antrage ebenfalls das Mißtrauen gegen das ganze Kabinett, sowie gegen die Minister Groener, Stegerwald und Dietrich aus, jedoch ohne einen besonderen Antrag gegen den Reichskanzler Dr. Brüning. Einen dritten Antrag in derselben Materie brachten die Kommunisten ein. Ein weiterer Antrag der Nationalsozialisten fordert die Aufhebung der Verordnung über die Auflösung der nationalsozialistischen Sturmabteilungen sowie den Erlaß eines Amnestie-Gesetzes.

Von den Regierungsmitgliedern sprachen während der Debatte Reichskanzler **Dr. Brüning, Minister Groener,** sowie Finanzminister **Dietrich,** der die eingebrachten Gesetzentwürfe begründete. In einem längeren Vortrage charakterisierte er den Stand der Reichsfinanzen, wobei er betonte, daß die Verschuldung des Reiches am 31. März d. J. 1591 Millionen Mark betrug. Das Defizit für das laufende Wirtschaftsjahr ergab 423½ Millionen. Der Amortisationsplan der Verpflichtungen des Reichs kann infolge des Defizits der vorigen Jahre, das nicht gedeckt wurde, nicht verwirklicht werden. Im Zusammenhange damit begründete Minister Dietrich die Notwendigkeit, die Regierung zu ermächtigen, eine **Prämienanleihe zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit** aufzunehmen.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Breitscheid warf den Nationalsozialisten Demagogie im Kampfe mit dem sogenannten „System" vor. Die gegenwärtige Krisis habe einen internationalen Charakter; von ihr seien sämtliche Länder ohne Ausnahme ergriffen worden. Doch nichtsdestoweniger könne man eine Besserung ausschließlich von einer internationalen Aktion erwarten. Die erste Bedingung des Gedeihens der Aktion sei die Stabilisierung der inneren Politik und der Bruch mit der Atmosphäre des Bürgerkrieges. Die Sozialdemokraten seien für die Auflösung der nat.-sozialistischen Sturmabteilungen; denn es ging nicht an, daß der Führer einer Partei für seinen eigenen Gebrauch eine Privatarmee unterhalte. Seine Ansprache schloß Breitscheid mit der Erklärung, **daß Deutschland die Tribute nicht zahlen könne,** und daß man nach dem Ergebnis der Wahlen in Frankreich dort einen stärkeren Willen zu einer Verständigung erwarten dürfte.

Schließlich wurden **in erster Lesung die von der Regierung beantragten Gesetzentwürfe angenommen** und der Kommission überwiesen.

*

Ratifizierung des deutsch-russischen Wirtschaftsabkommens.

Einer Meldung der offiziösen russischen Taß-Agentur zufolge haben die Deutsche und die Sowjetrussische Regierung das im Dezember v. J. unterzeichnete Wirtschaftsabkommen ratifiziert. Es handelt sich um Erleichterungen im Warenaustausch zwischen den beiden Ländern und um die gegenseitige Regulierung der Zahlungen in fremden Valuten.

Sechs Wochen Untersuchungshaft.

Die Wanderlehrerin Krenz auf freiem Fuß.

Die seit dem Ostersonnabend im Lissaer Untersuchungsgefängnis in Haft gehaltene Wanderlehrerin Margarete Krenz aus Bojanowo ist — wie das „Lissaer Tageblatt" meldet — nunmehr endlich aus der Haft entlassen worden. Das gegen sie eingeleitete Verfahren aus § 5 der Spionagegesetzes wird weitergeführt. Die Anklageschrift ist noch nicht fertiggestellt.

Meuterei von Kriegsschiffen in Peru.

Lima, 9. Mai. (Eigene Meldung.) Am Sonntag sind in Peru kommunistische Unruhen ausgebrochen. Kommunistische Matrosen bemächtigten sich zweier peruanischer Kreuzer und begannen ein Bombardement der Küste. Wie verlautet, war die Regierung rechtzeitig davon in Kenntnis gesetzt worden, daß am Sonntag in ganz Latein-Amerika kommunistische Aufstände ausbrechen würden. Die Peruanische Regierung war daher für den Aufstand vorbereitet gewesen.

Die meuternden Franzosen hatten am Sonntag morgen begonnen, andere Schiffe an der Küste zu beschießen. Als am Ufer starke Truppenabteilungen der Regierung aufmarschierten und Unterseeboote und Flugzeuge eingesetzt wurden, begann ein regelrechter Kampf. Die Flugzeuge warfen Bomben ab und von einem Unterseeboot wurde ein Torpedo abgeschossen, der den Kreuzer „Coronel" traf. Die Meuterer hißten darauf die weiße Flagge und ergaben sich.

In der Nacht zum Sonntag kam es in Lima zu einer großen Studenten-Kundgebung als Protest gegen die Verhaftung des Oppositions-Führers Delatorre. Bei dem Zusammenstoß wurden 30 Personen schwer verwundet.

Deutsches Reich.

Endgültiges Ergebnis der Preußenwahlen.

Nach dem endgültigen Gesamtergebnis der preußischen Landtagswahl, das jetzt vorliegt, umfaßt der neue Landtag 423 Abgeordnete. Eine Änderung in der Mandatsverteilung gegenüber dem zunächst errechneten Ergebnis tritt nur bei der Sozialdemokratischen Partei ein, die nicht 93, sondern 94 Sitze erhält. Nach dieser Korrektur verteilen sich die 423 Sitze folgendermaßen auf die einzelnen Parteien:

Nationalsozialisten	162	Sitze
Sozialdemokraten	94	„
Zentrum	67	„
Kommunisten	57	„
Deutschnationale	31	„
Deutsche Volkspartei . . .	7	„
Christlich-Soziale	2	„
Staatspartei	2	„
Deutsch-Hannoveraner . .	1	„
Zusammen	423	Sitze

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 10. Mai 1932.

Krakau — 1,42, Zawichost + 1,86, Warschau + 2,05, Plock + —, Thorn + 1,74, Fordon + 1,74, Culm + 1,59, Graudenz + 1,83, Kurzebrak + 2,08, Piekel + 1,38, Dirschau + 1,46, Einlage + 2,42, Schiewenhorst + 2,56.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 10. Mai.

Veränderlich.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet veränderliches Wetter bei einzelnen Schauern an.

Merkwürdige Straßen.

Die Bromberger Straßen weisen manche Merkwürdigkeit auf. Einige von ihnen sind so schön breit und regelmäßig in ihrer Anlage, daß sie in jede Großstadt hineinpassen könnten. Aber es gibt andere, die in ihrer Enge an Danziger Gassen erinnern. Es gibt Straßen, durch die nur ein Wagen fahren kann, Bürgersteige, auf denen zwei Passanten aneinander nicht vorbeikommen, ohne daß einer in den Rinnstein treten muß und in manchen Fällen dabei leider schon Gefahr läuft, unter eine Straßenbahn zu kommen. Es gibt Straßen, in denen die Straßenbahn manchmal ganz auf der linken Seite hart an der Bordschwelle vorbeistreift und Straßen, in denen die Fußgänger bei Regenwetter sich einen zweiten Regenschirm für Schuhe, Strümpfe und Hosen wünschen, um sie vor Spritzern zu bewahren. Selbst in den sogenannten besseren Vierteln der Stadt haben wir noch chaussierte Straßen und zeitweise ein Kopfsteinpflaster, das manchen Automobilisten nicht nur das Herz im Leibe hüpfen läßt.

Das alles sind Merkwürdigkeiten, aber nicht die größten. Eine ganz besondere Spezialität Bromberger Straßen hat sich in der letzten Zeit bemerkbar gemacht. Man hat nämlich jetzt die überraschende Feststellung gemacht, daß etliche Bromberger Straßen dehnbar wie manche Begriffe sind. In diesen Tagen erhielten nämlich die Bromberger Hausbesitzer ihre Einschätzung zu den zu entrichtenden Straßenreinigungs-Gebühren und dabei erlebte gar mancher eine ungewöhnliche Überraschung. Im vergangenen Jahre hatte man z. B. in einem Falle die der Berechnung zugrunde liegende Quadratmeterzahl mit 84 angegeben, in diesem Jahre fordert man jedoch eine Bezahlung für die Reinigung einer Straßenfläche von 154 Quadratmetern. Wie ist das möglich? Ob es sich hier um Auswirkungen der letzten südamerikanischen Erdbeben handelt, oder ob die städtischen Beamten die Straßenmessungen mit einem Gummiband vorgenommen haben, ist noch nicht festgestellt. Jedenfalls dürfte die Angelegenheit einer genauen Untersuchung wert sein. Denn ganz geheuer sind derartige Ausbreitungen der Straßen schließlich nicht. Man müßte für die Zukunft eine erneute Schrumpfung befürchten und das könnte katastrophale Folgen haben.

---

§ **Scharfschießen** veranstaltet am 12. d. M. auf dem Schießplatz in Jagdschütz das 62. Infanterie-Regiment. Die Zugangswege sind durch Militärposten gesichert.

§ **Achtung, Eltern!** Der Kreisschulinspektor macht darauf aufmerksam, daß sämtliche Kinder, die in den Jahren 1919—1925 geboren wurden, bei dem Leiter der zuständigen Volksschule registriert werden müssen, und zwar am 23., 24. und 25. Mai. Es handelt sich hierbei um eine Kontrollmaßnahme, wobei angegeben werden muß, ob das betr. Kind eine Schule besucht, um welche Schule es sich handelt, in welche es geschickt werden soll usw. Die Registrierung erfolgt in 1- bis 3klassigen Schulen von 4—7 Uhr nachmittags, in 4- bis 7klassigen Schulen von 9—1 Uhr vormittags und von 5—7 Uhr nachmittags.

§ **Die Förderung des Holzhausbaues.** Besondere Aufmerksamkeit widmet die Regierung z. Zt. der Finanzierung des Holzbaues. Für die Errichtung der Holzhäuser wurden allein 4 Millionen Złoty sowie Warenkredite bei den Staatsforsten bereitgestellt. Der einzelne Kreditnehmer erhält Geldkredit bis zur Höchstsumme von 4000 Złoty für ein Häuschen, wobei Parzellensiedler auf Parzellen von 1000 Quadratmetern und Kleinwohnungen bevorzugt werden sollen. Die Staatswaldungen werden Warenkredite entweder in Form von fertigen Bauteilen nach Standardplänen für Holzhäuser oder als Holzmaterial für den nichtstandardisierten Bau liefern. Der Warenkredit soll in Höhe von 50 Prozent des Holzwertes erteilt werden. Die Hälfte ist 7½ Monate nach erfolgter Bestellung, der Rest bis September 1933 fällig. Der Gesamtbetrag der Geld- und Warenkredite aber darf nicht 50 Prozent der Baukosten überschreiten. Ein weiterer Teil der Barkredite in Höhe von 1 Mill. Złoty dient zur Finanzierung von feuerfesten Steinbauten.

§ **Mehr Vorsicht vor Fahrraddieben!** Mit Beginn der wärmeren Jahreszeit mehren sich wieder die Fahrraddiebstähle. Die Radfahrer werden, wie schon so oft, nochmals darauf hingewiesen, mehr als bisher auf ihre Fahrräder zu achten. In den meisten Fällen, in denen Fahrraddiebstähle angezeigt werden, wurde festgestellt, daß nur durch den Leichtsinn der Besitzer der Diebstahl möglich war. Die Fahrradbesitzer, hauptsächlich die vom Lande in die Stadt kommen, lassen vielfach ihre Fahrzeuge unverschlossen und ohne Aufsicht, so daß Diebe ohne Schwierigkeiten das Rad an sich bringen und damit verschwinden können. Man lasse nie — auch nur für kurze Zeit — das Rad ungesichert. Die Ermittlungen nach den gestohlenen Rädern gestalten sich häufig insofern schwierig, als bei Anzeigen nicht einmal die Nummer des Fahrrades angegeben werden kann. An die Bürgerschaft ergeht die dringende Bitte, verdächtige Personen, die Fahrräder zum Kauf anbieten, sofort der Polizei zu übergeben.

§ **Von einem Auto überfahren** wurde in der Kleinen Bergstraße (Wały Jagiellońskie) der 33jährige Feuerwehrmann Józef Wełnic. Er wurde mit ernsthaften Schulterverletzungen in das Krankenhaus eingeliefert.

§ **Zu einem schweren Unfall** kam es kürzlich in der Chausseestraße. Als ein Pferd, das vor den Wagen des Landwirts Kucharski aus Gościeradz vorgespannt war, einen Zug vorbeifahren sah, scheute es plötzlich und ging durch. Das erschreckte Pferd riß eine Frau, die gerade über den Fahrdamm ging, zu Boden, ferner ein vierjähriges Mädchen. Beide erlitten nicht unbeträchtliche Verletzungen. Die Frau und das Kind wurden zur Anlegung von Verbänden in das Stadtkrankenhaus geschafft.

§ **Infolge Ermüdung und Körperschwäche** erlitt die 27jährige Obdachlose Leokadia Kubińska einen Schwindelanfall und stürzte in der Nähe der Viktoria-Brücke in die Brahe. Glücklicherweise wurde der Vorfall beobachtet und die Unglückliche ans Land gebracht, von wo aus die Rettungswache die Überführung ins Krankenhaus veranlaßte.

§ **Vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts** hatte sich der 25jährige Arbeiter Adam Ernest aus Mochln, Kreis Bromberg, wegen Körperverletzung zu verantworten. Am 12. Juli v. J. kam es zwischen dem Angeklagten und dem Arbeiter Bronisław Wypycha, zwischen denen bereits seit längerer Zeit Feindschaft bestand, zu einer scharfen Auseinandersetzung, die schließlich in eine Prügelei ausartete. Als beide sich genug bearbeitet hatten und W. sich entfernen wollte, ergriff E., bei dem die Wut noch nicht abgekühlt war, einen Stein und warf ihn seinem Gegner nach, wobei er ihn so unglücklich am rechten Arm traf, daß der Knochen brach und W. dadurch 25 Prozent arbeitsunfähig wurde. Der Angeklagte gibt zu, mit einem Stein nach W. geworfen, will ihn jedoch nicht getroffen haben. Der Bruch des Knochens, wie E. angibt, soll dadurch entstanden sein, daß W., als er sich entfernte, hinstürzte. Das Gericht schenkte den Ausführungen des Angeklagten keinen Glauben und verurteilte ihn zu drei Monaten Gefängnis.

§ **Messerstecher.** In der Schwedenstraße (Podgórna) überfielen Jan Ogdowski und Josef Kubacki den in der genannten Straße Nr. 24 wohnhaften Viktor Czajkowski und den Neuhöferstraße (Nowodworska) 13 wohnhaften Mieczysław Gorzycki. Dabei erhielt der Erstgenannte einen schweren Messerstich in die linke Seite, der seine Überführung in das Kreiskrankenhaus notwendig machte. Der Streit war infolge Mietsstreitigkeiten entstanden.

§ **Wer ist der Besitzer?** Im Polizeikommissariat I, Wilhelmstraße (Jagiellońska) 5, befindet sich ein Karton mit gebrauchter Wäsche, der auf dem Hofe des Grundstücks Alexanderstraße (Sw. Florjana) 22 gefunden wurde. Der rechtmäßige Eigentümer kann sich zur Entgegennahme seines Besitzes melden.

§ **Fahrraddiebstahl.** Georg Seltner meldete der Polizei, daß ihm sein Fahrrad gestohlen wurde, welches er vor dem Burggericht hatte stehen lassen. Es handelt sich um ein Fahrrad der Marke „Rekord", Fabriknummer 10 083 und der Registernummer 11 936.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages eine Person wegen unerlaubter Grenzüberschreitung, eine Person wegen berufsmäßigen Tabakschmuggels und eine wegen Trunkenheit und Lärmens.

❑ **Crone** (Koronowo), 8. Mai. Zu einem Verkehrsunfall kam es am heutigen Tage. Das Personenauto des Direktors Bayer von hier stieß mit dem Wagen des Fleischers Pankowski zusammen, wobei Frau Bayer an der Hand leicht verletzt, während das Auto schwer beschädigt wurde. Das eine Pferd des Fleischers mußte sofort getötet werden, während das zweite schwer verletzt wurde. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

es. **Mrotschen** (Mrocza), 8. Mai. Diebstahl. Dem Besitzer Grams in Mrotschen-Abbau wurde ein Schwein aus dem Stalle gestohlen.

b. **Mogilno,** 9. Mai. Großfeuer entstand bei dem Landwirt Kautz in Parlin, durch das die Scheune eingeäschert wurde. Da die Gehöfte dicht beieinander gebaut sind, griff das Feuer auf eine Scheune des Landwirtes Meister über und vernichtete diese sowie einen Stall.

g **Gnesen** (Gniezno), 8. Mai. Überfahren wurde ein 12jähriges Mädchen in der Nähe der Ziegelei in Pyszczyn von einer Lore. Es erlitt Beinverletzungen. Das Rettungsauto der Krankenkasse holte es ab und wollte es in das Krankenhaus einliefern; man verweigerte jedoch wegen Überfüllung die Aufnahme und erst nach langen Bemühungen gelang es dem Arzt, am zweiten Tage das verunglückte Kind im Krankenhause unterzubringen.

E **Budzyn,** 9. Mai. Dem Besitzer Krüger, welcher an der Welna in der Nähe von Rogasen wohnt, verschwanden in letzter Zeit dauernd Enten von dem Flüßchen. Eines Tages sahen Arbeiter, wie ein Tier aus dem Wasser auftauchte, eine Ente faßte und damit in der Tiefe verschwand. Auf die Rufe eilte Herr Krüger mit seinem Gewehr herbei und gab, als nochmals ein Kopf aus dem Wasser auftauchte, einen Schuß ab. Er hatte einen Biber getroffen, der den Schaden angerichtet hatte.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

52 Gebäude niedergebrannt.

Auf dem Gehöft des Landwirts Władysław Mrnwczyński im Dorfe Radoszyce, Kreis Radomsko, kam infolge eines schadhaften Rauchfangs ein Brand zum Ausbruch, der sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete. Acht Wohnhäuser, 11 Viehställe, 17 Scheunen und 16 Geräteschuppen brannten vollständig nieder. Während der Rettungsarbeiten erlitten der Landwirt Władysław Mrnwczyński und dessen Sohn Ignatz erhebliche Brandwunden. Der Brandschaden wird auf 130 000 Złoty eingeschätzt.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 106

Konzert des Städtischen Konservatoriums.

Die Güte eines Orchesters nimmt entscheidenden Einfluß auf das Musikleben jeder Stadt. Dieser Grundsatz hat sich in unzähligen Fällen bewahrheitet. Unter den augenblicklichen Voraussetzungen ist es nicht jeder Stadt gegeben, ein auf besonderer musikalischer Höhe stehendes ständiges Orchester ihr eigen nennen zu dürfen. Die Sorgen des städtischen Haushaltes dringen heute leider zu tief in das Bereich der Kunst ein, und ohne die materielle Grundlage finden alle geistig-idealen Strömungen nur selten den Nährboden zu einer günstigen Entwicklung. Jede von einem Orchester bedingte Musikausübung wird daher in Städten wie Bromberg zumeist eine Angelegenheit der Konservatorien bleiben. Nach dieser Richtung hin offenbart sich in Bromberg jetzt ein reges Leben. Zu dem bereits bestehenden Orchester des einen gesellt sich jetzt ein neuer Klangkörper des anderen Konservatoriums.

Die erste öffentliche Feuerprobe, die dieses Orchester im städtischen Theater zu bestehen hatte, gibt noch nicht die Handhabe zu einer künstlerischen Wertung und zu einem Vergleiche mit Körperschaften gleicher Art. Der Leitung mag trotzdem unumwunden an dieser Stelle eingestanden werden, daß, nach den Leistungen des ersten Abends zu urteilen, an dieses Orchester bald mehr als nur der Maßstab von Schülerleistungen angelegt werden wird. Vom ersten bis zum letzten Akkord war der Wille zu einem unbedingt klangreinen und sauberen Musizieren vorherrschend. Diese klangliche Wertung allein konnte schon für dieses junge Orchester sympathisch stimmen. Wo die Grundzüge jedes Orchester-Musizierens so gründlich befolgt werden wie hier, darf man für die Zukunft auf künstlerisch anspruchsvolle Leistungen hoffen. Schon diesmal war das Orchester bis zu einem gewissen Grade Beherrscherin der technischen Materie, so daß es an die Auswertung der musikalischen Gedanken der gebotenen Werke herangehen konnte. In der Sinfonie G-dur Nr. 88 von Haydn war der gesättigte Klang der Streicher im Largo eine Vorahnung für kommende Tage. Auffällig war die künstlerische Distanz zwischen dem Streichkörper und den Bläsern. Wer sich im Posener Konzertleben auskennt, wird an den Bläserpulten dieses Abends manches ihm bekannte Gesicht entdeckt haben, das in der Posener Musikwelt in allen großen Konzerten auftaucht. Kein Wunder, wenn in diesem Falle der Bläser-Chor eines neuen Orchesters geradezu vorbildlich war. Mögen diese Posener Herren in musikalischer Beziehung ein Vorbild für die heranwachsende Bromberger Generation bleiben.

Das Programm war für die Leistungen eines Schüler-Orchesters recht anspruchsvoll. Die Serenade C-dur des polnischen Komponisten Karłowicz, dessen Leben einen tragischen Abschluß in der Blüte des Schaffens fand, ist ein Jugendwerk. Es ist mit Talent geschrieben, hält sich im allgemeinen aber an erprobten Vorbildern und wird in einer reichen Musikliteratur nicht sehr viel zu sagen haben. Schöpferisch und interessant ist die Romanze, in deren Lyrik sich die jungen Musiker mit Liebe versenkten. Haydns Sinfonie wurde mit erfreulicher Frische musiziert. Wenn manche Wünsche offen blieben, dann sind sie im Rahmen der Schülerdarbietungen zu werten. Das weitaus größte Interesse beanspruchte Beethovens Messe in C-dur, die kleine Schwester der großen Missa solemnis. Die Kräfte und musikalischen Fähigkeiten vorausgesetzt, muß hier eine klare Trennungslinie zwischen Orchester und Chor gezogen werden. Lediglich das Orchester durfte es wagen, unter Prof. Raczkowskis Führung in die von jedem Dogma unbeschwerte Welt der C-dur Messe Beethovens einzudringen. Der aus Schülern und Schülerinnen der Anstalt zusammengesetzte Chor ließ lediglich in den Sopranen eine kleine Hoffnung zu. Selbst die gründliche Musikalität und das tiefe Wissen um oratorische Aufführungen Prof. Raczkowskis konnte diese Lücke zwischen Orchester und Chor nicht überbrücken, die an Stellen der Fugendurchführung des Gloria, Sanctus und Agnus Dei besonders auffallend war. Man möge die Frage, ob Beethovens nicht immer leicht erfaßbare Welt für Schüler-Chöre geeignet erscheint, nicht ad acta legen! Das Solo-Quartett in der C-dur Messe, das bekanntlich bei Beethoven eine Ergänzung des Chors ist, war aus den Damen Krzsiewicz (Sopran), Czechowska (Alt) und den Herren Gruszczyński (Tenor) und Roman Heising (Baß) gebildet. Auf der Höhe der Aufgabe stand der klare, von ernster Musikalität zeugende Sopran von Frau Krysiewicz und der Baß-Bariton Heisings.

Man möge es einem Rezensenten nicht verargen, wenn er den Beifall des Publikums nach einer Messe als Unart geißelt. Selbst Beethovens über den kirchlichen Rahmen hinausgehende Messen vertragen diesen geräuschvollen Freudenausbruch nicht.

Robert Hohlbaum.

Dichterstunde — den Menschen von heute ist das in diesem Begriff verborgen ruhende Erlebnis etwas, das nicht von dieser Welt ist und auch nicht ihnen gehört. Die Welt der Wirklichkeit steht diesen Offenbarungen fremd gegenüber, ihre Herrschaft erscheint jetzt so allgewaltig, daß die Einkehr in das Reich der Dichtung wie eine Abkehr scheinen mag von dem, was uns umgibt. Wir brauchen diese Einkehr, denn jede Tat nach außen hin hat noch immer innen her ihre Stütze gefunden, und jede Stunde der inneren Einkehr ist eine Stunde neuen Aufbaues.

Diese Einkehr hat uns der Dichter Robert Hohlbaum-Wien vermittelt. Er gab Gelegenheit, wieder einen Einblick tun zu dürfen in die Werkstatt dichterischen Schaffens. Hohlbaum kommt aus Wien, wo er heute als Bibliothekar der Universitätsbibliothek lebt. Er kennt ein Stück deutscher Geschichte und deutschen Geschehens, wenn er mit seinen Ausführungen über „das Wesen des Österreichers" in die Vergangenheit und Gegenwart Österreichs leuchtet, wenn er zugleich weit ausholt, um an deutschen Menschen anderer Landstriche ein Charakterbild des Österreichers zu entwerfen, das gründlich geschaut und dichterisch belebt ist. Vielleicht hat Hohlbaum mit dieser Einführung einen kleinen Ausschnitt seines eigenen Ichs gegeben, das die Grundzüge des deutschen Menschen vom Riesengebirge bis zum Alpenland trägt.

Und dann las Hohlbaum aus seinen Werken. Darin stieg eine Welt auf, die er kurz vorher skizziert hat: das Wien der Straußperiode, fein gezeichnet und mit einem wundervollen Leben erfüllt. Man folgte willig von Bild zu Bild, von Werk zu Werk, bis Hohlbaum den Abend mit der meisterhaft geschriebenen Brahms-Bruckner-Novelle beschloß. —

Die wenigen, die erschienen waren, haben einen bleibenden Eindruck in den Alltag mitgenommen, der auch dadurch nicht beeinträchtigt werden konnte, daß die Akkustik des Saales die Verständlichkeit des Vortragenden zuweilen erschaft sei für diesen Abend wärmster Dank ausgesprochen.

A. S.

Anny Jaeschke
Erwin Thom
Verlobte
Książki — Brudzawki. 4555

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 2½ Uhr entschlief sanft mein innigst geliebter Mann, unser liebes Vätchen, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel, der

Landwirt

Andreas Naß

im 50. Lebensjahre.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an 4561

Martha Naß geb. Hoppe
und Kinder.

Rywałd szl., den 9. Mai 1932.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 13. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern um ½4 Uhr morgens entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld getragenem schweren Leiden unsere innigstgeliebte, unvergeßliche, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwitwete

Frau Auguste Rosenau

geb. Koß

im 80. Lebensjahre.

Im tiefsten Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen

Martha Rosenau.

Bydgoszcz, ul. Senatorska 37, Breslau, den 10. Mai 1932.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 13. Mai, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des alten evgl. Friedhofes, Wilhelmstr., aus statt. 2052

Sonnabend nachmittag entschlief sanft infolge Herzschlages mein lieber Mann, unser guter Vater, der

Kaufmann

St. Fritsch

im Alter von 73 Jahren.

Dies zeigen betrübt an

Johanna Fritsch
Gertrud, Annamaria, Elvira.

Graudenz, Małe Tarpno, d. 9. Mai 1932.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 11. Mai, nachm. 16,15 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 4560

Frisches Mineralwasser
künstlich

VICHY
KARLSBAD
KISSINGEN
EMS

und andere aus schäumenden Tabletten 4048

von KLAWE A. G.

Nur kurze Zeit! 4054

12 Postkarten in künstl. Ausführg. **8⁷⁵**

Paß-Bilder sofort mitzunehmen 6 Stck. **1⁷⁵**

FOTO-ATELIER

nur Gdańska 27. Tel. 120

Im Pensionat Steiniger, Borzechowo Kr. Starogard, finden Erholungsbedürftige im herrl. gel. Geg. zwischen Wäldern und Seen **angenehmen Aufenthalt.** Pensionspreis bei w. g. Verpfleg. Vor- und Nachs. 5,00 Złoty, Hauptf. 6,00 Złoty pro Tag. 4490

Erholungs-bedürftige finden frdl. Aufnahme. Wald, Wasser, ländlich. Friede. Angb. u. R. 2037 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Erholungsaufenthalt wird ab Mai bei guter Verpflegung und zeitgemäßem Preis gebot. auf **Rittergut Wery** bei Drzycim, Pomorze.

Gut nahe Bydg. nimmt **Sommergäste** auf. Off. u. J. 2014 a. d. Gst.

Schuhwaren

aller Art empfiehlt

Gabrielewicz

Plac Piastowski 15

Schuhe für Einsegnung

in großer Auswahl. 1963

Lastauto 2½ to u. 5 to. z. vermieten **Telefon 2323.** 2428

Polnischer Sprachunterricht
für Anfänger u. Fortgeschritt., auch Einzelunterricht. Anmeld. erb. **Goethestr. 2 (ul. 20 stycznia 20 r.),** Zimm. 12. 3819

Polnisch. u. deutsch. Unterricht
w. gewissenhaft erteilt. **Plac Poznański 1,** II, r.

Rechtsbeistand

St. Banaszak
Bydgoszcz

ulica Cieszkowskiego 4
Telefon 1304. 4236

Bearbeitung von allen, wenn **auch schwierigsten** Rechts-, Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Miets-, Erbschafts-, Gesellschaftssachen usw. Erfolgreiche Beitreibung von Forderungen.

Langjährige Praxis.

Kinderwagen

empfiehlt 3910
in größter Auswahl

Kinderwagen-Fabrik
Bydgoszcz, 3 Maja 12

Tägl. zweimal frischgestochenen

Spargel

aus eigenen großen Kulturen empfiehlt zu Marktpreisen

Robert Böhme
Ogrodnictwo T. z o. p.
Bydgoszcz, 4459
Jagiellońska 16. Tel. 42

Bestellung auf regelmäßige Lieferung erb.

Hallo!

1 Waggon Teer

eingetroffen. Gebe zu herabgesetzt. Preisen ab v. **Fa. H. Liebenau,** Eisenwaren und Baumaterialien, 4564

Hütter, Mrocza
(vis-à-vis Schiller).

Abputzen, Beizen und Polieren
kl. Gegenstände (Massenart.) als Heimarbeit. zu vergeb. Off. u. P. 2042 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zaun-Geflecht verzinkt 4421

1,4 mm stark	m	0.85 zł
2,0 mm	„	1.— zł
2,2 mm	„	1.20 zł
Einfassung	lfd.	—.22 zł
Stacheldraht	„	—.15 zł
Rabitzgewebe	„	—1.— zł

Alles FRANCO.

Drahtflechtfabrik
Alexander Maennel,
Nowy Tomyśl (W.) 6.

Heirat

Hausbesitzer
in mittleren Jahren, wünscht mit ev. Dame, guten Charakt. **baldig. Heirat.** Vermögen erwünscht. Offert. unt. 4504 an **Emil Romey, Grudziądz,** Toruńska 16.

Solider, evangelischer

Landwirt

Ende 30 er, Witwer, mit kl. Barvermög., wünscht

Einheirat

in kl. Landwirtschaft. Witwe angenehm. Gefl. Zuschr. u. G. 4569 a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

Junger, evangl. **Landwirtssohn** mit 13000 zł Vermögen, wünscht in Landwirtschaft von 70 Morgen aufwärts **einzuheiraten.** Off. m. Bild u. B. 2075 an d. Gschst. dies. Ztg.

Offene Stellen

Forstbeamter
jung, unverh., d. poln. und deutsch. Sprache in Wort u. Schr. mächtig, der sich auch f. die Landwirtschaft interessieren muß, find. vom 1. Juni oder später Stellg. Angeb. nur schriftlich mit Lebensl. und Zeugnisabschrift an **H. Goeldel, Chwarzno,** p. Kolibki, pow. Morski. 4538

Knecht für Landwirtschaft gesucht. **Albert Scheerbarth,** Restauration, **Bydgoszcz,** Toruńska 137. 2032

Zuverläss., ehrl., ledig. **Pferdeknecht,** guten Pferdepfleger, auch zu all. vorkomm. Arbeiten sucht **P. Buhse, Bratwin,** poczta Grudziądz. 4543

Schlosser-lehrlinge 4558
mit Beköstigung und Schlafstelle stellt ein
Georg Döhn, Toruń.

Stellengesuche

Landwirt
8jährige Praxis, sucht selbständige
Beamtenstelle.
Off. unt. M. 4474 an die Gschst. dies. Zeitg. erb.

Buchhalter-Korrespondent
bilanzsich., deutsch-pol. perf., 29 J. alt, evang., langj. erst. Buchhalt. in groß. Industrieunternehmen (Stärkefabrik) **sucht** ab 1. bezw. 30. 6. **Stellung.** Offert. erb. unter 3087 a. d. Ann.-Exp. **Kosmos Poznań,** Zwierzyniecka 6. 4562

Schmiedegeselle
der auch den Dreschsatz führen kann, militärfr., **sucht von sofort Stelle.** Offerten unter B. 4536 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schmiedegeselle
Hufbeschl.-Prüfungsz., 24 Jahre alt, kath., mit allen Arbeit. vertraut, **sucht Stellung.** Offerten unter L. 2035 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Klempner und Installateur, 26 Jahre a., 5 Jahre in Schlosserei u. Klempnerei gearb., **sucht** von sofort **Stellg.** Gefl. Angeb. erb. 2050 **Leo Kajewski, Kamień** (Pom.), pow. Sępólno, ul. Górna 6.

Evgl., tücht., pflichttr.
Müllergeselle
mit gut. Zeugn. **sucht** v. sof. od. 1. Juni Stellg. Gefl. Angeb. erbet. an **Fr. Erich Drelbach, Górsk,** poczt. Rozgarty, pow. Toruń. 4498

Gärtnergehilfe
25 J. alt, **sucht Stellung** vom 15. 5. od. später in Handelsgärtnerei oder **als Selbständiger** in Gutsgärtn. Off. unt. E. 2007 a. d. Geschst. d. Ztg.

Gärtner
ledig, 27 Jahre, **sucht** von sofort oder später **Stellung.** Sehr gute Zeugn. steh. zur Seite. Bin mit allen ins Fach schlagenden Arbeiten sehr gut erfahr. Offert. bitte zu richten an 4503 **S. Schimmelpfennig, Strzemięcin,** poczt. Grudziądz (Pom.)

Tüchtig., strebsamer
Gärtner
Spezialist in Topfpfl. u. Gewächshauskultur. **sucht** v. sofort od. spät. **Stellg.** i. größ. Hand.- oder Privatgärtnerei. Angeb. unt. O. 624 an A.-Exp. **Wallis, Toruń.** 4499

Solider, evgl., verheir. **jung. Mann,** des Poln. mächtig, fleißig u. ehrlich, bisher in der Landwirtschaft tätig gewes., **sucht Verdienstmöglichkeit** als **Platzmeister, Bote, Wärter, Nachtwächter, Kutscher** od. sonst. Posten bei mäßig. Anspr. Off. u. **N. 4476** a. d. G. d. Z. erbet.



Nachtigal Kaffee

Nr. 24 zu Zł. 1,10

das 125 gr. Original-Paket empfiehlt

A. Sprawski, Bydgoszcz Pomorska 21 4508

Am **Pfingst-Sonnabend**
dem 14. Mai 1932
sind unsere Kassen für sämtlichen Verkehr

geschlossen.

Bank für Handel und Gewerbe Poznań
Poznański Bank dla Handlu i Przemysłu
Spółka Akcyjna
Oddział w Bydgoszczy
Deutsche Volksbank
Bank Spółdzielczy z o. o. w Bydgoszczy
Landesgenossenschaftsbank
Bank Spółdzielczy z o. o. Oddział w Bydgoszczy. 4566

Konfirmationsgeschenke

4386

- Füllhalter
- Drehbleistifte
- Schreibzeuge
- Schreibmappen
- Schreibunterlagen
- Schreibgarnituren
- Briefmappen
- Briefkassetten
- Poesie-Alben
- Photo-Alben

in großer Auswahl u. in verschied. Preislagen

A. Dittmann, T. z o. p.
M. Focha 6 Bydgoszcz Tel. 61

Das beste Tafelgetränk
Zdrój (Quelle) Marjanki (Marienhöhe)
Natürliches alkalisches Mineralwasser.
Wohlschmeckend u. bekömmlich u. wegen seiner alkalischen Bestandteile ärztlich empfohlen • Analyse auf jeder Flasche •
R. Schwanke, Marjanki pow. Świecie Pomorze Tel. • 15

Jung., kräftiger **Mann sucht** bei bescheiden. Anspruch. **Gärtnergehilfenstelle.** Meld. u. B. 1918 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche v. sof. od. später **Portierstelle.** Off. u. R. 4512 a. d. Gschst. d. Bl.

Köchin mit Hausarbeit **sucht** Stellung v. sof. od. spät. Gute Zeugniss. vorh. Off. u. G. 1957 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Wirtschafterin
erfahren in einfach. u. feiner Küche, Backen, Einmach. u. Geflügelzucht **sucht Stellung** z. 1. Juni oder später. Gefl. Off. unt. T. 4518 a. d. Geschst. dies. Zeitg.

Tüchtige
Wirtschafterin
sucht im Gutshaushalt **Stellung.** Gute Zeugnisse vorh. Off. unter E. 4551 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Junges evangl. Mädchen sucht Stellung in größ. Haush. von sofort. Off. unt. S. 4516 a. d. G. d. Z.

Ehrliches **Mädchen** d. poln. u. dtsch. Sprache mächtig, d. selbständig kocht und Hausarbeit übern., **sucht Stellung.** Off. unter U. 2055 an die Geschst. dies. Zeitg.

An- u. Verkäufe

Verkaufe sof. geg. Barzahlung mein massives

Hausgrundstück
mit Gartenland in gr. Kirchdorf i. Kr. Wirsitz. Gute Lage an Chaussee n. d. Stadt u. Bahn mit Autobusverbind. Sehr günst. für Handwerker. Preis nach Vereinbar. Anfragen unt. F. 4556 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Haus
Pommerell., Dirschau u. Konitz bevorzugt, zu kaufen gesucht. Anzahl. 12 Mille. Offerten an **L. Holz, Zblewo** (Pomorze). 2047

Suche **Hausgrundst.** m. Geschäft bei 25—30000 Zł. Anz. Off. u. R. 2044 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bäckerei-Grundstück m. Patentof., 3 Gebd., 2 Höfe u. Gart., zu verkf. Offerten unt. M. 2036 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gärtnerei-Grundstück z. verkauf. Zu erfr. unt. 2049 i. d. Gschst. d. Ztg.

Klavier, Posaune, Gaslampen 2053 fortzugsh. zu verkauf. **Chocimska 16, l. Whg. 4.**

Schlafzimmer (neu), eleg., sehr preiswert zu verkf. **Krüger,** Pomorska 15, part. 2046

Grundstück in Zoppot!
Keine Bauabgabe und zwangs-steuerfrei! Neuerbaut für 1—2 Familien. 1000 qm Garten, ruhige sonnige Lage, äußerst günstig **zu verkaufen.** Angeb. unt. L. 20 an Filiale „Dtsch. Rdsch." **Schmidt, Danzig, Holzmarkt 22.** 4565

„Modrow's Preußen"
anerkannte Original-Saatkartoffeln
gibt ab waggonweise zu 3.— Złoty 4537
Guts-Verwaltung Laskowice, Pomorze.

Sprungfähige
gute Bullen
aus meiner anerkannt milchreichen Herde mit hohem Milchfett, gibt zu äußerst mäßigen Preisen ab 4508
Bruno Nickel,
Wielki Lubin
Grudziądz Tel. 408.

Gebe ab: 4568
Englische Foxterrierwelpen
drahthaar., von importierten eingetrag. Elt. Die Welpen sind eingetragen im Deutschen Foxterr.-Stammbuch Foxterrierzwinger v. d. Sonnenburg.
Sonnenburg, Tierarzt, **Tarnowo-Podgórne** b. Poznań.

Zu verkaufen: 1 **Mahag. Kleiderschr., 1 Schreibkomode, 1 Spiegelschr.** (Servante), 1 **kl. Spiegel, 3 kl. Tische,** gebr., gut erhalt. **Gdańska 24, W. 5.** 2059

Service!
12 Pers., kompl. (Rosentaler Porzellan) preiswert **zu verk.** Zu erfr. **Grudziądz, Nadgórna 64** im Restaurant. 4559

Auto 2056
Fiat, 4 Person., im best. Zustande, für 1 200 zł zu **verkauf. Wojewódzka 43.**

Motorrad
B. S. A., 350 ccm, Modell 28, gut erhalt., verkaufe. Gefl. Zuschr. u. D. 4547 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kinderwagen
modern, zu verkaufen. **Śniadeckich 4,** 3 Trepp.

Gebrauchter, kleiner, gut erhaltener 4563
Eisschrank
zu kaufen gesucht.
Roemer, Łącko, p. Pakość.

Gut erhalt., gebrauchte
Dezimalwaage
100 kg, **sofort gesucht.**
Molkerei- 4570
Bau-Gesellschaft,
Bydg., Dworcowa 100.

Größeren Posten 4472
Futterrüben
(Substantia), 100 kg Zł. 1,50, hat abzugeben
Rittergut Gądecz, powiat Bydgoszcz.

---

600 Zentner
Saatkartoffeln
300 Zentner
Speisekartoffeln
gelbfleisch. Modrow's Preußen, krebsfest, hat abzugeben 4495
Stoeckmann, Stopka, p. Koronowo. Tel. 28.

Pachtungen

Landwirtsch. Beamter
sucht Pachtung
von ca. 300 Morg. mit gut. Boden. Ausführl. Offerten mit Preisang. unter A. 4408 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Bäckerei
zu pachten oder zu kauf. gesucht, am liebsten in größerer Stadt. Offert. unter B. 4395 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.
Fleischerei m. Wohng. u. Werkstatt von gleich **zu verm.** Wo? sagt die Geschst. dies. Zeitg. 2008

---

2 Läden
evtl. mit Wohnung **ul. Sienkiewicza 39,** sowie **Fabriks-, Handwerks- und Lagerräume** dortf. **zu vermieten.** 4554

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer
mit Telefon, dicht am Bahnhof, per 1. Juni **zu vermieten.** 2051
Unji Lubelskiej 5, W. 4.

Möbl. Zimm. m. besond. Eing., im Zentr. geleg., gesucht. Off. unt. O. 2040 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Nehme 2 Fräulein
eventl. **Eheleute** von sofort in Logis. 4502
Popielska,
Nowo Dworska 48,
6. Wohng., 2 Treppen.

Möbl. Zimmer evtl. mit Küchen- oder Klavierbenutzung i. der **Promenada** zu vermiet. Auskunft erteilt **Holtzendorff, Pomorska 5.** 2024

Wohnungen

4 oder 5 Zimmer Komfortwohng., sucht ält. Ehepaar, kinderlos, Mietsvorauszahlung. Off. unter T. 2048 an die Geschst. dies. Zeitg.

Neuvermählte suchen von sofort oder Juni **sonnige 3—4-Zimmerwohnung** mit Bad und Zubeh. Entschädig. od. Jahresm. im voraus. Offerten unter G. 2012 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

2 geräum., sonnige Vorderzimmer
leer od. möbl. m. Küch.-Benutz. u. Nebengel. bei einzeln. Dame abzugeb. 2058 **Pomorska 17, Wg. 6.**

Wer gibt 2 leere Zimmer m. Küchenben. an zwei alleinst. Dam. ab? Off. a. **Holtzendorff,** Pom. 5. 2023

---

2 leere Zimmer, Bad, elektr. Licht. v. sof. z. vm. Off. u. H. 2013 a. d. Gst.

Dame sucht 1—2 **Zimm.** z. 1. Juli. Off. u. C. 2004 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Donnerstag, 12. Mai 32
abends 8 Uhr:
Zum vorletzten Male:
Panne des Herzens

Sonntag, 15. Mai 32
(I. Pfingstfeiertag)
abends 8 Uhr
Neuheit! Neuheit!
Einmalige Aufführung
Herr Lambethier
(Satan)
3 Akte v. Louis Verneuil. Deutsch v. Rob. Blum.
Jugendlichen unter 18 Jahren ist der Eintritt verboten.

Montag, 16. Mai 32
(II. Pfingstfeiertag)
nachm. 4 Uhr:
Fremden- u. Volksvorstellung zu klein. Preisen zum bestimmt letzt. Male
Die lustigen Weiber von Windsor
Komisch-phantastische Oper von **Otto Nicolai.**

Abends 8 Uhr
Zum letzten Male!
Panne des Herzens

Eintrittskarten in Johne's Buchhandlung Tel. 422. Zu Sonntag bleib. den Abonnenten die Plätze bis einschl. Mittwoch reserviert. 4652

Die Leitung.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 106

Bromberg, Mittwoch den 11. Mai 1932.

Pommerellen.

10. Mai.

Graudenz (Grudziądz).

Ueber eine Unterschlagung von über 4000 Złoty,

die in der hiesigen Filiale der Schuhwarenfirma „Bata“ verübt sein soll, berichtete letztens der Polizeibericht. Die Unterschleife sind auf Grund von Nachprüfungen zweier aus der tschechoslowakischen Zentrale der Fabrik entsandten Kontrolleure aufgedeckt und der Polizeibehörde gemeldet worden. Im Zusammenhang mit dieser Affäre hat die Polizei den Letter der Graudenzer Filiale der Firma „Bata“ in Haft genommen. *

× **Änderung des Brotpreises.** Der Stadtpräsident hat nach Anhörung der Preisuntersuchungskommission den Preis für 1 Kilogramm Brot aus 65prozentigem Roggenmehl auf 0,46 Złoty festgesetzt. Das bedeutet eine Erhöhung des bisherigen Brotpreises um 4 Groschen für das Kilo. *

× **Submissionen.** Der Magistrat schreibt die Lieferung von 4000 Liter Fußbodenöl aus. Offerten sind in versiegelten, die Aufschrift „Oferta na dostawę oleju podłogowego“ tragenden Umschlägen bis zum 27. Mai d. J., 10 Uhr, dem städtischen Bauamt einzureichen. Den Bewerbungen ist eine Ölprobe beizufügen. Die Auswahl des oder der zu Berücksichtigenden behält sich die Vergebungsbehörde vor. — Das Postamt Graudenz 1 hat den Transport der Post zwischen diesem Amt und dem Postamt 2 zu vergeben. Der Transport umfaßt eine viermal tägliche Einspänner- sowie eine zweimal tägliche Zweispännerfahrt mit dem Postwagen ohne das Recht der Beförderung von Passagieren, ferner eine zweimal tägliche Ausfuhr der Pakete in Graudenz mit Einspänner. Offerten mit Angabe des monatlichen Preises sind in verschlossenen Umschlägen bis zum 18. Mai d. J. dem Postamt 1 einzureichen. Auf dem Umschlage ist die genaue Adresse des Reflektanten anzugeben. Nach der am genannten Tage, 10 Uhr, stattgefundenen Offertenöffnung wird auf dem Postamt ein mündlicher Termin abgehalten, zu dem die Bewerber nach Stellung einer Kaution von 1 Prozent des geforderten Preises zugelassen werden. *

× **Warnung.** Trotz des Aushängens eines Warnungskorbes während des Schießens auf dem Garnisonstande Nr. 1 in Kl. Tarpen (M. Tarpno) kommt es vor, daß Zivilpersonen in den Anhöhen hinter den Kugelfängen den Bereich des Schießstandsterrains betreten. Infolgedessen macht das Starostwo Grodzkie die Bevölkerung darauf aufmerksam, daß das Aushängen des Korbes auf während dieser Zeit stattfindendes Schießen hinweist. Für etwaige Unfälle ,die durch die Nichtbeachtung des Warnungszeichens entstehen sollten, übernimmt die Militärverwaltung keinerlei Verantwortung. *

× **Fußballsport.** Sonntag fanden hier zwei Fußballwettkämpfe statt. Um 3 Uhr trugen auf dem S. C. G.-Sportplatz Sportklub Gdynia und Sportklub Graudenz (S. C. G.) einen Match aus, der mit 6 : 5 zugunsten von Gdynia endete (Halbzeit 2 : 2). Von 5 Uhr ab wurde auf dem städtischen Sportplatz ein Städtewettkampf Dirschau-Graudenz ausgefochten, der mit 0 : 0 endete. Die Mannschaften waren aus den einzelnen Klubs beider Städte zusammengesetzt. *

× **In große Betrübnis versetzt** wurde am Freitag voriger Woche die Familie des Mühlenpächters Kleiß in Mühle Klodtken (Kłódka Młyn), Kreis Graudenz. Kinder zogen nämlich das vierjährige Töchterchen der genannten Familie als Leiche aus dem Trinkekanal. Das Kindchen war ins Wasser gestürzt und hatte dort seinen Tod gefunden. *

× **Ein trauriges Ende** hatte ein alter, 73jähriger Mann namens Fryderyk Feltner. Er kam vor einigen Tagen zum Landwirt St. Kowalski in Sellnowo (Zielnowo), Kreis Graudenz, und bat um ein Nachtlager. K. gestattete ihm, im Stall zu übernachten. Am nächsten Morgen um 6 Uhr fand der Landwirt den F. tot neben einer Kuh liegend. Die Leiche wies stark blutunterlaufene blaue Flecke an Kopf, Gesicht und Brust auf. Es liegt daher die Vermutung nahe, daß F. im Schlafe von der Kuh erdrückt worden ist. Der Verstorbene wohnte zuletzt in verschiedenen Orten des Kreises Graudenz und beschäftigte sich mit Eierhandel. *

× **Die Feuersicherheit in der Czarnecki-Kaserne.** Seit einigen Tagen befindet sich auf dem Gebiet der Czarnecki-Kaserne eine besondere Abteilung der Freiwilligen Feuerwehr, die dort die ständige Aufsicht ausübt. Die Abteilung ist mit allen Rettungsgerätschaften versehen und kann zu jeder Zeit bei Feuersgefahr in Anspruch genommen werden. Aufgabe der aus zwölf Personen bestehenden Abteilung ist weiterhin, auch für die allgemeine Sicherheit der Bewohnerschaft dieses Massenquartiers Sorge zu tragen. *

× **Vor Markt-Taschendieben** muß immer aufs neue gewarnt werden. Auf dem letzten Wochenmarkte wurde einer Graudenzer Dame das Portemonnaie mit 15 Złoty Inhalt von einem Langfinger entwendet. Ähnliche Fälle ereignen sich bekanntlich von Zeit zu Zeit stets wieder. Deshalb ist allergrößte Vorsicht geboten. *

× **Elf Personen festgenommen** wurden laut letztem Polizeibericht, nämlich fünf Diebe, drei Betrunkene, eine Person wegen Unterschlagung und zwei Personen zwecks Überweisung in die Konitzer Besserungsanstalt. — Ein Einbruch verübt wurde bei Jan Kus, Kl. Grabenstraße (M. Groblowa) 7, und dabei 50 Złoty Bargeld, ein Trauring und andere Sachen im Gesamtwerte von 173 Złoty gestohlen. Bei der polizeilichen Untersuchung gelang es, die Täter zu entdecken. Ferner wurden aus der Wohnung von Frau Berta Hoeltzel, Culmerstraße (Chełmińska) 76, verschiedene Gegenstände im Werte von 150 Złoty entwendet. *

Thorn (Toruń).

Autofalle?

Der in Argenau (Gniewkowo) wohnhafte Konrad Hanz meldete dem Polizeiposten auf dem Hauptbahnhof, daß er Sonnabend nacht gegen 11½ Uhr, als er sich mit dem Auto auf der Fahrt nach Thorn befand, auf der Chaussee zwischen Chorągiewka und Leśniczówka eine quer über die Chaussee gespannte Kette bemerkt habe, deren Enden an Chausseebäumen befestigt waren. Dank rechtzeitigen Erkennens dieses Hindernisses habe das Auto glücklich noch gestoppt werden können, so daß ein Unfall nicht entstanden ist. Herr H. entfernte das Hindernis, fuhr dann schleunigst nach hier weiter und informierte die Behörde, die die Meldung an die zuständige Kreiskommandantur der Staatspolizei in Inowrocław telephonisch weitergab. **

‡ **Der Wasserstand der Weichsel,** der Sonntag früh 1,69 Meter über Normal betrug, stieg bis Montag früh auf 1,72 Meter. Mit weiterem Anwachsen kann gerechnet werden. — Aus Warschau trafen ein die Dampfer „Reduta Ordona“ und „Mazur“, aus Danzig Dampfer „Bawaria“ mit drei leeren Kähnen. Nach Warschau starteten die Dampfer „Mickiewicz“, „Reduta Ordona“ und „Fortuna“ mit einem mit Gütern beladenen Kahn. Die Dampfer „Stanisław“ und „Jagiełło“ passierten die Stadt auf der Fahrt von Warschau nach Danzig bzw. Dirschau (Tczew), die Dampfer „Switeź“ und „Elepnora“ auf der Fahrt von Danzig nach Warschau. **

‡ **Die drei Eisheiligen,** die dem Hundertjährigen Kalender zufolge am 11., 12. und 13. Mai regieren sollen, sind diesmal wiederum verfrüht eingetroffen. Nach einem schönen Vormittag setzte Sonntag nachmittag bei kaltem Nordwind erhebliche Abkühlung und Regen ein, der nachts sehr heftig und teilweise von Hagelschauern begleitet war. Die Temperatur ging des Nachts auf drei Grad Celsius hinunter, stieg dann bis Montag vormittag auf 4 Grad und fiel nachmittags gegen 4 Uhr auf 1 Grad ab. Der Regen hielt während des ganzen Montags in wechselnder Stärke an und bei einem Barometerstand von nur 745 Millimeter ist mit Aufhören vorerst nicht zu rechnen. **

t **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 24. bis 30. April gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 27 Geburten (16 Knaben und 11 Mädchen), 4 uneheliche Geburten (1 Knabe und 3 Mädchen), 25 Sterbefälle (13 männliche und 12 weibliche Personen), darunter 3 Kinder im ersten Lebensjahre. Außerdem wurde ein etwa 55 Jahre alter Mann unbekannter Herkunft als ertrunken angemeldet. In demselben Zeitraum wurden 12 Eheschließungen vollzogen. **

* **In der deutschen Volksschule** an der Wallstraße (ul. Wały) fand Sonntag eine leider nur schwach besuchte Elternkonferenz statt. Der Schulleiter, Herr Nieman, machte darauf aufmerksam, daß bis zum Pfingstfest alle schulpflichtig werdenden (1925 geborenen) Kinder angemeldet werden müssen, wobei Geburts- und Impfschein vorzulegen sind. Besprochen wurden die zu unternehmenden Schritte betr. Ferienkolonien. Stadtv. Rundt machte darauf aufmerksam, daß der Magistrat nur 25 Złoty für Hefte, Bücher, Zeichenblocks usw. für arme Kinder im Haushaltsplan eingesetzt hat und daß diese winzige Summe natürlich nicht im Geringsten für diese Zwecke ausreicht. Er appellierte an die anwesenden besser situierten Eltern, eine Sammlung zu diesem Zweck zu veranstalten. Man will eine Sammelliste herumgehen lassen. Freudig wurde das harmonische Zusammenarbeiten zwischen Eltern- und Lehrerschaft begrüßt, woran sich die Berichterstattung der Lehrer über die Fähigkeiten der Kinder anschloß. Erwähnt sei noch, daß in der Nacht zum Nationalfeiertag die am Schulgebäude ausgehängte Fahne gestohlen wurde. **

t. **In dem Presseprozeß,** den der Magistrat der Stadt Thorn gegen den verantwortlichen Redakteur des Revolverblättchens „Nowiny Toruńskie“ angestrengt hatte, weil er gänzlich unwahre Nachrichten aufgestellt und verbreitet hatte, wurde am Sonnabend das Urteil gefällt. Der Redakteur Przybyłowski wurde zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt; der Druckereibesitzer Weissand, bei dem das Blättchen gedruckt wurde, erhielt 4 Wochen Gefängnis und die Kolporteurin Bankowa 200 Złoty Geldstrafe. Allen Angeklagten wurden sodann die Kosten des Verfahrens zuzüglich der dem Magistrat entstandenen Kosten auferlegt, sowie die Veröffentlichung des Urteils in drei Zeitungen. Das genannte Blättchen ist vor einiger Zeit sang- und klanglos von der Bildfläche verschwunden. **

‡ **Straßenunfall.** Sonnabend nachmittag wurde die in Gurske (Górsk) hiesigen Kreises wohnhafte Helena Kardasz in der Nähe des Restaurants „Grünhof“ (Zieleniec) von einem unbekannten Radfahrer überfahren, wobei ihr eigenes Fahrrad beschädigt wurde. Der „Kavalier“ konnte leider entkommen. **

‡ **Das Fehlen von etwa 500 Kilogramm Kohlen** wurde am Sonntag während der Revision eines Kohlen-Transitzuges auf dem Hauptbahnhof festgestellt. Außerdem sind im Polizeibericht von Sonnabend und Sonntag noch vier andere Diebstähle aufgeführt, ferner neun Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, fünf Zuwiderhandlungen gegen handels-administrative Bestimmungen, sechs Verstöße gegen sanitäts- und sittenpolizeiliche Anordnungen und drei Vergehen gegen die Meldeordnung. Wanda Dąbrowiecka, Weißhöferstraße (ul. Bielańska) 37, meldete den Verlust eines Portemonnaies mit 55 Złoty Inhalt an. Beschlagnahmt wurde ein falsches 5-Złoty-Stück. **

*

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 9. Mai. Unbekannte Einbrecher stahlen bei dem Landwirt Władysław Mydura in Świerczyńskie-Łąki etwa zwei Zentner Weizen und ein über einen Zentner schweres Schwein im Gesamtwerte von 80 Złoty. **

m. **Dirschau** (Tczew), 8. Mai. Der hiesigen Bahnhofspolizei gelang es, eine von den Danziger Behörden lange gesuchte Betrügerin zu verhaften, welche in Gdingen Betrügereien in großem Ausmaße ausgeführt hatte. — Ferner verhaftet wurde eine männliche Person, welche bei einem Besitzer im hiesigen Kreise einen größeren Getreidediebstahl verübt hatte. — Zur diesjährigen Generalversammlung der Schützengilde waren nur ca. 40 Mitglieder erschienen. Auf Antrag des Pächters des Schützenhauses wurde die Pacht auf 3000 Złoty jährlich herabgesetzt. Der Vorstand und die Revisionskommission wurden einstimmig wiedergewählt. Da die Außenstände der Mitgliedsbeiträge über 2000 Złoty betragen, wurde beschlossen, die Mitglieder, welche ihre Rückstände nicht begleichen, von der Liste zu streichen. — Bis Sonnabend, 14. Mai, ist des Nachts die Neustadt-Apotheke an der Danzigerstraße geöffnet.

* **Dirschau** (Tczew), 9. Mai. Heute um Mitternacht entstand wahrscheinlich infolge verbrecherischer Brandstiftung bei Kazimierz Stamirowski in Lignowy hiesigen Kreises Feuer, dem eine Scheune mit sechzig Fuhren Stroh, einigen Fuhren Heu und landwirtschaftliche Maschinen im Gesamtbetrage von annähernd 40 000 Złoty zum Opfer fielen. Die verbrannten Objekte sind in unbekannter Höhe versichert.

h. **Gorzno** (Górzno), 7. Mai. Im Forstbezirk Rehberg (Sarniagóra) brachen in den letzten Tagen zwei Brände aus. Vernichtet wurden größere Flächen Kiefernschonung in den Jagen 217 und 222 (am Wege Guttowo—Klonowo). Beide Brände konnten vom Revierförster mit Hilfe von Waldarbeitern und der örtlichen Bevölkerung gelöscht werden. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet, um die Täter zu ermitteln. — In Neuwelt (Nowyświat) brannte dem Kätner Leo Dąbrowski Stall und Scheune, unter einem Dach gebaut, nieder. Der Brandschaden beziffert sich auf etwa 2000 Złoty. D. war versichert. Die Entstehungsursache ist unbekannt. Eine Untersuchung ist eingeleitet. — Dem Landwirt Bol. Schmidt in Świerczyny wurden nachts aus einem unverschlossenen Stall 23 Hühner gestohlen. Die Spitzbuben sind unbekannt.

a. **Schwetz** (Świecie), 8. Mai. Auf dem hiesigen Standesamt wurden für die Zeit vom 1. bis 30. April d. J. 24 Anmeldungen registriert, und zwar 11 Geburten (sieben Knaben, 4 Mädchen), 4 Eheschließungen und 9 Todesfälle. — Vor einigen Tagen wurden in Przyziersk hiesigen Kreises dem Landwirt Stanislaus Meger 12 Zentner Kartoffeln gestohlen. — In der Nacht zum Donnerstag waren Diebe in Jeżewo hiesigen Kreises in das Kolonialwarengeschäft von Tadeus Betina eingedrungen und ließen dort Waren im Werte von 400 Złoty mit sich gehen. — Am letzten Freitag früh brannte auf dem Vorwerk Niewiścin ein Staken Heu mit ca. 4000 Zentnern ab. Das Feuer soll durch Unvorsichtigkeit entstanden sein. — Der letzte Wochenmarkt war sehr reichlich beliefert und infolge des schönen Wetters auch stark besucht. Der Preis für Butter war etwas gestiegen, es wurden 1,80—2,00 pro Pfund gezahlt, für Eier 0,90—1,00 pro Mandel. Kartoffeln wurden mit 2,50—3,00 pro Zentner angeboten.

* **Schwetz** (Świecie), 9. Mai. Während des Gewitters am Himmelfahrtstage schlug der Blitz in das Wohnhaus von Leon Konieczka in Walkowiska hiesigen Kreises, das nebst Einrichtung völlig niederbrannte. Der Schaden wird auf etwa 4000 Złoty beziffert. Das Haus ist mit 3800 Złoty, das Inventar mit 4000 Złoty versichert.

g **Stargard** (Starogard), 9. Mai. Am 8. d. M. fand im Deutschen Klub der Sommerbasar des hiesigen Wohlfahrtsvereins statt. Der Besuch war zufriedenstellend. Die Zelte waren sehr reich beschickt, doch war die Kauflust, der Wirtschaftslage entsprechend, nicht sehr stark. Besonders beifallsfreudig aufgenommen wurden ein Teddybärentanz und die von zwei kleinen Mädchen aufgeführten

rhythmischen Tänze. Es folgte ein flott gespielter Einakter: „August als Ehestifter“. Das Stück rief große Lachsalven hervor. Vergnügte Stimmung und Tanz hielten die Gäste dann noch einige Stunden zusammen.

y **Strasburg** (Brodnica), 8. Mai. **Verhaftet** wurde ein Fahrradmarder, welchem drei Fahrraddiebstähle nachgewiesen werden konnten. — Bei einer Nachtstreife durch den hiesigen Forst überraschte die Polizei zwei Holzdiebe, welche zwei Wagen frisch geschnittenes Holz nach Hause fahren wollten. Sie mußten das Holz wieder abladen und zur Försterei fahren, wo ihre Namen festgestellt wurden. — In Michlau (Michałowo) bei Strasburg brannte in der Nacht zum Sonntag die seit zwei Jahren außer Betrieb gesetzte Schneidemühle des Herrn Pawłowski nieder. Dank des energischen Eingreifens der hiesigen freiwilligen Feuerwehr gelang es, die durch eine Brandmauer geschützte Lokomobile zu retten. Die Ursache des Feuers ist bisher unbekannt.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 9. Mai. Eine äußerst günstige Verbindung mit Bromberg verspricht der neue Eisenbahnfahrplan, da nunmehr an der Strecke Bromberg — Gdingen für den Personenverkehr die Bahnstation Lindenbusch (Wierzchucin), Kreis Tuchel, neu eröffnet wird. Dadurch wird eine schnellere und billigere Verbindung mit Bromberg erzielt als bis dahin über Laskowitz (Laskowice). Da der Frühzug — ab Tuchel 4.33 Uhr — in Lindenbusch sofortigen Anschluß findet, wird die Eisenbahnverbindung Tuchel—Bromberg um etwa 50 Minuten Fahrzeit verkürzt. Die hiesige Geschäftswelt begrüßt diese Neueinrichtung freudig. — Diebe versuchten nachts bei dem hiesigen Kolonialwarenkaufmann Lipinski in der Schwetzerstraße einzubrechen. Da aber innen eine eiserne Sicherheitsstange vorgelegt war, konnte die Tür nicht geöffnet werden. Sofort begaben sich die schlecht „ausgerüsteten“ Einbrecher in die benachbarte Schmiede und wollten sich dort das nötige Handwerkszeug stehlen. Jedoch überraschte sie der Schmied, und sie ergriffen schleunigst, leider unerkannt, die Flucht.

x **Zempelburg** (Sępólno), 6. Mai. Vor einigen Tagen wurden dem Besitzer Teschke in Görsdorf hiesigen Kreises von unbekannten Dieben 2 Zentner Räucherwaren gestohlen. — Auf dem letzten Wochenmarkt kostete Butter 1,50—1,60, Eier 0,90—1,00 die Mandel. Auf dem reichlich beschickten Schweinemarkt wurden für das Paar Ferkel 30—38 Złoty gefordert und gezahlt. — Auf dem von der Oberförsterei Kl. Lutau veranstalteten Holztermin wurde Nutz- und Brennholz aus den Revieren Kottasheim, Emmichswalde, Lutau und Swidwie zu folgenden Preisen verkauft: Fichtenstangen 3. Klasse 0,80 pro Festmeter, 100 Dachschichten 4. Klasse 5—8,00 pro Meter, Kiefernkloben 10—11,00, Birkenkloben 6,50—7,00, Weidenknüppel und Espenknüppel 5,00, Eichenstrauch 1—2,00, Weißbuchenstrauch 1—1,50.

x **Zempelburg** (Sępólno), 9. Mai. Während einer Übung des hiesigen Posaunenchors im Saale des evangel. Gemeindehauses wurde einem Mitgliede, dem Besitzersohn Rob Bleck aus Petznik, sein im Nebenraum aufbewahrtes Fahrrad von einem unbekannten Diebe gestohlen. — Laut Bekanntmachung im hiesigen Kreisblatt ist eine abermalige Erhöhung des Brotpreises eingetreten, und zwar kostet das 1-Kilo-Roggenbrot 0,42 Złoty, eine Weizenmehlsemmel 0,04 Złoty. Unverändert geblieben sind die Fleischpreise. — Auf dem hiesigen Standesamt gelangten in der Woche vom 1.—6. Mai zur Anmeldung: 3 männliche und 2 weibliche Geburten und 1 Todesfall.

Sinn und Unsinn der Donaudiskussion.

Von Artur Kornhuber-Wien.

Die zwischenstaatliche Donaudiskussion hat in den letzten **Wochen eine** Entwicklung genommen, die jeder nicht in wirklichkeitsfremden Gedankengängen Befangene voraussagen konnte: Sie hat sich festgefahren und ist auf einem toten Punkt angelangt. Nach dem Fiasko der Londoner Viermächte-Konferenz haben auch die Genfer Verhandlungen mit einem eklatanten Mißerfolg geendet, da man sich nicht einmal über den Wortlaut der Einladung zu der geplanten Donaukonferenz einigen konnte und der französische Ministerpräsident Tardieu überdies im rechten Augenblick über Anraten seiner Ärzte sich selbst ein Sprechverbot auferlegt und seine Genfer Reise abgesagt hatte. Dazwischen liegt der vergebliche Versuch auch der Internationalen Handelskammer auf der Innsbrucker Konferenz, an der die Nachfolgestaaten, Polen und die vier Großmächte teilnahmen, eine Formel für die Lösung des mitteleuropäischen Wirtschaftsproblems und die Sanierung der notleidenden Donaustaaten zu finden, so daß man heute weiter denn je von einer Einigung über den Neuaufbau des handelspolitischen Systems und die Flottmachung der sich in Devisensperren und Einfuhrverboten immer hoffnungsloser gegen einander abriegelnden Volkswirtschaften im Donauraume entfernt ist.

Der ganze Unsinn dieser von Frankreich mit unzulänglichen Mitteln inszenierten Donaudiskussion wird jetzt offenbar, wo stärker denn je der Gegensatz zwischen den sachlichen Grundlagen und der utopischen Zielsetzung in Erscheinung tritt. Wenn nämlich den bisherigen Verhandlungen zwischen den Regierungen ebenso wie zwischen den wirtschaftlichen Körperschaften der interessierten Staaten ein gewisser Erfolg nicht abzusprechen ist, so ist es der, daß inzwischen eine solche Fülle einwandfreien statistischen Materials über die Wirtschaftsbeziehungen der Donaustaaten untereinander und mit den einzelnen Großmächten herbeigeschafft werden konnte, daß man meinen könnte, an Hand dieser Bände füllenden Daten müsse verhältnismäßig leicht jene Lösung gefunden werden können, die vom rein wirtschaftlichen Gesichtspunkt den Vorteil der größten Zweckmäßigkeit besitzt. Gerade das Gegenteil ist aber eingetreten, denn je stärker Deutschland und Italien ihren Standpunkt mit dem hieb- und stichfesten Rüstzeug handelsstatistischer Tabellen begründeten, desto stärker wurde von der Gegenseite mit Argumenten gearbeitet, die die wahren Absichten des auf eine Rekonstruktion der ehemaligen, um die altrumänischen und altserbischen Gebiete erweiterten Wirtschaftseinheit der Habsburgermonarchie hinzielenden französischen Planes erkennen ließen.

Die bevorstehende Konferenz der Kleinen Entente, die zwischen dem 13. und 15. Mai in Belgrad stattfinden soll, wird die Antwort auf die Frage geben, welche Absichten damit gemeint sind, denn der wichtigste Punkt des Konferenzprogramms wird sich nach einer Meldung der tschechischen Telegraphenagentur mit den Maßnahmen befassen, die zur Aufrechterhaltung des durch die Friedensverträge geschaffenen Zustandes in Mitteleuropa notwendig erscheinen. Daß als zweiter Punkt die Zusammenarbeit der Donaustaaten zur Überwindung der Wirtschaftskrise auf der Tagesordnung steht, bestätigt den Zusammenhang, der zwischen den donauföderalistischen Plänen und dem Wunsche nach einer Sicherung und Verewigung des französischen Hegemoniesystems in Mitteleuropa besteht. Die Staaten der Kleinen Entente sollen unter Aufrechterhaltung des militärischen Bündnissystems auf Kosten der europäischen Mächte saniert werden und man stellte sich dies so vor, daß Deutschland nicht nur den Rumänen und Jugoslawen durch die Abnahme ihrer überschüssigen Getreidemengen auf die Beine helfen soll, sondern daß es gleichzeitig sich auch damit einverstanden erklärt, daß die tschechoslowakische Industrie auf Kosten der deutschen auf dem südöstlichen Markt eine Monopolstellung erhält. Gleichzeitig soll aber auch — und dies ist das entscheidende Moment — für die Bereitwilligkeit, mit der die südöstlichen Agrarstaaten einschließlich Ungarn den französischen Plänen gegenüberstehen, die Frage der staatsfinanziellen Sanierung durch ein System neuer Anleihen gelöst werden, über das heute auf Grund vorzeitiger französischer Veröffentlichungen schon einigermaßen Klarheit besteht. Man denkt sich diese Sanierung in Form einer Globalanleihe für sämtliche notleidende Staaten und einer solidarischen Ausfallshaftung, die natürlich eine weitgehende Angleichung der Währungen und eine enge Zusammenarbeit der Notenbanken voraussetzt. Diese finanzielle Lösung scheint eine conditio sine qua non der maßgebenden französischen Großbanken zu sein, die einzig und allein darnach trachten, die eingefrorenen Kredite in Mitteleuropa wieder hereinzubekommen. Eine Konvertierung sämtlicher bisheriger französischer beziehungsweise englischer und amerikanischer Anleihen an die Nachfolgestaaten würde nach diesem Plane bedeuten, daß die faule Garantie eins Staates durch die Globalhaftung sämtlicher fünf Staaten ersetzt wird. Unter diesen Umständen wäre man bereit, eine neue große Anleihe, nach den Angaben des Professors Hantos mindestens 1,3 Milliarden schweizer Franken, an die wirtschaftlich verbündeten Donauländer zu gewähren und damit die ärgsten Währungsschwierigkeiten zu beheben.

Gerade diese Finanzpläne haben den vom Quai d'Orsay sicherlich nicht erwarteten Erfolg gehabt, daß der nationale Egoismus der Donaustaaten auf den Plan tritt und gegen die beabsichtigte Beschränkung des staatsfinanziellen Prestiges protestiert. Herr Benesch hat schon vor einiger Zeit namens der Tschechoslowakischen Regierung die Erklärung abgegeben, die Tschechoslowakei rechne sich nicht zu den notleidenden Staaten und von maßgebenden tschechischen Finanzkreisen ist inzwischen klar zum Ausdruck gebracht worden, daß Prag nie und nimmer einer Kombination beitreten könne, die mit irgendwelchen Experimenten auf Kosten der tschechischen Krone verbunden ist. Trotzdem sämtliche übrigen Währungen der Donauländer, vorsichtig ausgedrückt, hinkend genannt werden können, will doch keiner der in Betracht kommenden Staaten die Ausfallshaftung für das Nachbarland übernehmen, dessen wirtschaftliche und staatsfinanzielle Verhälnisse in seinen Augen noch fauler liegen als die eigenen. So ergibt sich denn eine Situation der Verworrenheit und der Uneinigkeit unter den Donaustaaten selbst, von denen im Grunde genommen keiner weiß, was er will und die sich nur in einem einzigen Punkte einig sind: das ist der Schrei nach dem Gelde. Nicht eine Wirtschaftslösung, die einen organischen Ausweg aus der Krise des Absatzes und der Produktionsschrumpfung zeigen soll, stellt das primäre Antriebsmoment ihrer Politik auf der französischen Linie dar, sondern der Wunsch nach neuen Anleihen, die die alte Mißwirtschaft in ihrem Fortbestande sichern sollen. Die Saat, die Frankreich hier mit dem Aufbau gewaltiger Armeen unter Verschleuderung gigantischer Summen zu unproduktiven Zwecken gesät hat, trägt jetzt ihre Früchte. Der Unsinn der Donaudiskussion liegt dort, wo es darum geht, dieses bankerotte System der schwerbewaffneten französischen Gendarmen in Mitteleuropa mit internationaler Hilfe zu stützen, während ihr Sinn nur in einer Voranstellung der gesunden wirtschaftlichen Notwendigkeiten und des Aufbaues eines möglichst umfassenden mitteleuropäischen Wirtschaftsraumes gesehen werden muß, eines Raumes, der geoökonomische Verbundenheiten nicht zerreißt, sondern zur organischen Grundlage macht.

Südosteuropa in der Zange.

Die Enttäuschung über das abermalige Scheitern eines von Anfang an unmöglichen französischen Sanierungsplanes ist im Südosten außerordentlich groß. In den Regierungsblättern fast aller südosteuropäischer Staaten wird gegenüber Frankreich eine Tonart angeschlagen, die noch vor einigen Jahren völlig unmöglich gewesen wäre. Obwohl dies vorläufig nicht mehr bedeutet als eine taktische Wendung der geldbedürftigen Regierungen, ist es doch außerordentlich bezeichnend für die Zuspitzung der Situation im Südosten.

Es erweist sich, daß man in Frankreich gleichzeitig mit der Forcierung des Tardieuschen Donauplanes mit sich zu Rate gegangen ist, ob das französische, in der Privatwirtschaft des Südostens investierte Kapital zweckmäßig angelegt ist. Die französische Wirtschaftskrise und der für das Etatsjahr 1932 bevorstehende beträchtliche Budgetunterschuß haben das französische Finanzministerium und das eng mit ihm verbundene französische Großkapital noch vorsichtiger gemacht.

Der Leidtragende ist diesmal in erster Linie die Tschechoslowakei. Sie hat zwar Anfang März eine Anleihe von 600 Millionen Franks erhalten, aber ganz abgesehen von der hohen Verzinsung, sind, wie sich jetzt herausstellt, 240 Millionen Franks offenbar dafür bestimmt, Schneider-Creuzots Beteiligung an den Skodawerken auf den tschechoslowakischen Staat zu übertragen. Ungefähr 40 Prozent der Anleihe werden also wahrscheinlich in kurzer Zeit wieder nach Frankreich zurückfließen. Dazu kommt, daß der Vertrag mit den Skodawerken eine Klausel enthalten soll, nach der der tschechoslowakische Staat verpflichtet ist, die im Portefeuille von Schneider befindlichen Aktien zu einem Kurs von 700 Kronen zurückzukaufen. An der Börse werden Skodaaktien zur Zeit mit 287—301 Kronen notiert! Die Tschechische Regierung hat die Nachrichten über diesen Sachverhalt dementiert und tschechische Zeitungen beschlagnahmt, die Andeutungen darüber enthielten. Es ist jedoch so gut wie sicher, daß Schneider seine Beteiligung an den Skodawerken zurückzuziehen beabsichtigt und daß der Tschechoslowakische Staat zum Aktienrückkauf aus eigenen Mitteln nicht in der Lage ist.

In diesen Tagen ist im Prager Parlament und Senat das neue Bankgesetz behandelt worden, das der Regierung außerordentliche Vollmachten für die Stützung von „staatswichtigen“ Bankbetrieben verleihen soll. Man kann annehmen, daß die Regierung die Transaktion mit den Skodawerken über die englisch-tschechoslowakische Bank unternehmen wird, die bekanntlich schon vor 1½ Jahren von der Tschechischen Regierung als zweite Großbank errichtet worden ist, um den Einfluß der Zivnostenska Banka zu schwächen.

Gleichzeitig wird offenbar neuerdings von Paris her die Gründung einer internationalen Donaueisenbahngesellschaft wieder mehr in den Vordergrund geschoben. Der projektierte Sitz der Gesellschaft wäre Prag. Es ist zu beachten, daß es Österreich durch den Finanzausschuß der Liga der Nationen zur Pflicht gemacht ist, aus der Bundeskasse keine weiteren Zuschüsse an die österreichische Bundesbahn zu leisten. Die Bundesbahn kann aber aus eigenen Mitteln bei dem anhaltenden Verkehrsrückgang ihren Etat nicht ausgleichen. (Es wird mit einem Fehlbetrag der Bundesbahnen von 150 Millionen Schilling im nächsten Etatsjahr gerechnet.) Es besteht daher die Gefahr, daß trotz aller Dementis der Bundesregierung schon in absehbarer Zeit die Bundesbahn in eine Lage gerät, in der ihr vom Staate nicht mehr geholfen werden kann.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, den 12. Mai.

Königswusterhausen.
06.20: Frühkonzert. 09.30: Georg Hausdorf: Selbsterlernen von Plakatschriften (II). 12.00: Wetter. Anschl.: Sinfonie Nr. 1 in C-moll von Brahms (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.00: Kinderstunde. 15.45: Sophie Rogge-Börner: Wandlungen deutscher Frauengeltung. 16.00: Pädagogischer Funk. Dr. Karl Würzburger: Pädagogische Bücherstunde. Deutsche Landschaft — Deutsche Geschichte. 16.30: Von Berlin: Konzert. 17.30: Dr. Konrad Hahm: Die Bedeutung und Aufgabe der Heimatmuseen. 18.00: Musikalischer Zeitspiegel. H. Erich Riebensahm: Moderne Klaviersonatinen. 18.30: Spanisch für Fortgeschrittene. 18.55: Wetter. 19.00: Aktuelle Stunde. 19.20: Stunde des Landwirts. Ober-Reg.-Rat Dr. Liehr: Neue Wege zur verbilligten und vereinfachten Grünfutterkonservierung. 19.35: Deutschlands Schicksalsjahr (I). Reichsminister a. D. Dr. E. Hamm: Wirtschaft und Währung. 20.00: Von Hamburg: Niedersächsischer Abend. 22.20: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.40—00.30: Von Hamburg: Unterhaltungskonzert.

Breslau-Gleiwitz.
06.15: Von Leipzig: Morgenkonzert. 10.10—10.40: Schulfunk für Volksschulen: Was uns urzeitliche Prachtfunde aus dem Schlesischen Museum für Kunstgewerbe und Altertümer zu erzählen wissen. 11.35: Was der Landwirt wissen muß! Dipl.-Gartenbauinsp. Walter Kupke: Hochsaison im Treib- und Frühgemüsebau. 11.50: Von Hamburg: Konzert. 13.05: Mittagskonzert. 16.00: Drei Novellen der modernen deutschen Literatur. 16.30: Unterhaltungskonzert. 17.35 ca.: Das Buch des Tages. 18.20: Wetter. Anschl.: Stunde der Musik. 18.45: Stunde der Arbeit. 19.10: Von Berlin: Tanzabend. 20.40: Blick in die Zeit. 21.10: Der Spinnabend. Text nach altschlesischen Motiven von Ernst Schenke. 22.50—23.20: Zu neuen Zielen. Joh. Rietz: Erste Sinfonie, Op. 6 (Uraufführun).

Königsberg-Danzig.
06.30: Von Leipzig: Frühkonzert. 11.30: Schallplatten. 11.50: Hörbericht aus Pillau. Das Seedienst-Motorschiff „Preußen“ läuft ein! 12.30: Konzert. 15.30: Paul Kreisel: Wo findet der Maler seine Motive? 15.55: Jugendbühne. Der Feigling. Kinderspiel für den Rundfunk von Josef Steck. 16.30: Konzert. 17.30: Grundprobleme der Charakterkunde. 18.00: Das wichtige Buch. 18.50: Französische Konversationsübungen. 19.10: Von Berlin: Tanzabend. 20.35: Gitarresolist Kurt Gudian. 21.10: Von Danzig: „Die Neuberin“, Hörspiel von Paul Hermann Hartwig.

Warschau.
12.35—14.00: XXVI. Konzert für die Schuljugend. 14.45: Schallplatten. 16.40: Schallplatten. 17.35: Konzert klassischer Musik. 19.35: Schallplatten. 20.15: Konzert leichter Musik. Funkorch. und Chansons. 21.35: „Das Abenteuer“, Hörspiel nach Pontoppidano. 22.30: Tanzmusik.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten - Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Alter Abonnent“. 1. Die Stiefmutter hat keine gesetzlichen Erbansprüche. Aber es wäre möglich, daß auf Grund des schriftlich gegebenen Versprechens, daß als Äquivalent für die Arbeit auf dem Grundstück der Stiefmutter die Entschädigung angewiesen werden würde, die der Stiefsohn in Deutschland erhält, wenigstens etwas erreicht werden könnte. Wir kennen das Schriftstück nicht, aber wird es als einseitiger Vertrag anerkannt, dann ist auch im Falle des Todes des Vertragsgegners seine Witwe haftbar. — Auf die Anfrage bezüglich Ihres Sohnes erhalten Sie später Antwort.

E. 101. Sie müssen das Mädchen bei der Krankenkasse anmelden.

W. 200. 1. Sie haben sich bei dem Testament durch nichts festgelegt, auch durch die Zeugen nicht. Sie können das Testament jederzeit widerrufen. 2. Der Vermerk „Wertbeständig“ in Ihrem Sparkassenbuch ist vielleicht noch besser, als wenn Sie die Anlage auf Dollar hätten eintragen lassen; denn der Dollar kann auch schwanken, der Vermerk „Wertbeständig“ schützt Sie aber vor Schwankungen. Das Geld hat heute noch denselben Wert wie im vorigen Jahr. 3. Das Geld kann Ihnen nicht vorenthalten werden, aber Auszahlung erfolgt erst nach Ablauf der vereinbarten Kündigungsfrist.

X. 1. Nach Artikel 26 des Gesetzes über die Versicherung geistiger Arbeiter hat Ihre Tochter Anspruch auf Witwenrente. Sie muß durch Vermittlung der zuständigen Krankenkasse einen entsprechenden Antrag an die Ubezpieczalnia Krajowa in Posen stellen.

„Mieczkowo“. 1. Die Aufwertung kann bis 100 Prozent betragen, aber wenn das belastete Grundstück an Wert verloren hat, muß die Aufwertung prozentual entsprechend herabgesetzt werden. 2. Einen Zahlungsaufschub gibt es in Polen zwar nicht, aber der § 36 des Aufwertungsgesetzes bestimmt, daß bei der Aufwertung die wirtschaftliche Existenz des Schuldners nicht untergraben werden darf. 3. Der höchste zulässige Zinssatz ist 15 Prozent.

Willi Kr. in S. 1. Wenn Sie von der Gemeinde Unterhalt beanspruchen, hat die Gemeinde Anspruch auf Ihre Rente. 2. Sie brauchen dem Vermieter nur die Miete zu zahlen, die ihm nach dem Mieterschutzgesetz zukommt. Die Zahl in der ersten Rubrik des Steuerzettels gibt den Grundpreis der Miete in Złoty an; danach, d. h. wenn die Miete vom Juni 1914 in Złoty umgerechnet 369 Złoty betrug, brauchen Sie monatlich nur 30,75 Złoty zu zahlen. Wenn Sie beim Mieten der Wohnung den Mietszins nach Monaten bemessen haben, können Sie für den Schluß eines Kalendermonats kündigen, u. z. spätestens am 15. des Monats. Sie brauchen dem Vermieter keinen neuen Mieter zu stellen. 3. Wenn die Renovierung der Wohnung nötig war, um die Wohnung in vertraglichbewohnbarem Zustande zu erhalten, so hat diese der Vermieter zu vertreten. Sie können ihn auffordern, die Renovierung vorzunehmen und im Falle des Verzugs können Sie die Renovierung selbst vornehmen und vom Vermieter Ersatz der Kosten verlangen. 4. Doppelte Lokalsteuer brauchen Sie nicht zu zahlen.

Die Krise geht mit Gigantenschritten ihren Weg...

und die Staatsmänner zögern.

Ernste Mahnung des Reichskanzlers Dr. Brüning.

Der Berliner Verband der Auswärtigen Presse hatte am Sonntag, dem 8. d. Mts., zu einer politischen Matinee eingeladen, in deren Mittelpunkt eine große außenpolitische Rede des Reichskanzlers Dr. Brüning stand. Der Reichskanzler, dessen Rede auf den Rundfunk übertragen wurde, verwahrte sich zunächst dagegen, daß ihm in gewissen Kreisen der Vorwurf gemacht worden sei, er hätte in der Wahlkampagne für den Reichspräsidenten vielleicht etwas zu viel getan. Der Reichskanzler fuhr dann wörtlich fort:

„In dieser schwierigsten und verantwortlichsten Phase der Nachkriegsentwicklung, im Kulminationspunkt entscheidender Auseinandersetzungen außenpolitischer Art müssen — das bin ich gewiß — alle unbefangen urteilenden Kreise unseres Volkes es als ein Glück betrachten, daß uns eine gütige Vorsehung in der Person des Reichspräsidenten den Mann beschert hat, der unser Land und Volk wie kein anderer als oberster Sachwalter vertreten kann (stürmischer Beifall). Unser Volk hat sich dieses Urteil mit einer überwiegenden Mehrheit zu eigen gemacht, und hierzu durch mein öffentliches Eingreifen in den Wahlkampf beizutragen, war für mich erste und oberste Pflicht gerade als Außenminister des Deutschen Reiches. (Bravo.) Das außenpolitische Plus, das die mit so gewaltiger Mehrheit vollzogene Wahl Hindenburgs zweifellos darstellt, war die vorübergehende Abwesenheit von Genf vollauf wert. Jetzt heißt es, sich einhellig hinter seine verehrungswürdige Person zu scharen, um der internationalen Autorität seiner Persönlichkeit bei den kommenden außenpolitischen Aktionen die moralische Stoßkraft hinzuzufügen, die der einige Wille eines großen Volkes dem Oberhaupt der Nation zu sichern vermag. (Stürmischer Beifall.)

„Meine Damen und Herren, nach vollzogener Präsidentenwahl bin ich dann nach Genf gefahren, — nicht, um die Unruhigen zu beruhigen, die dann über meinen Entschluß gar nicht mehr so begeistert waren, sondern um dort mich der Behandlung der außenpolitischen Probleme zu widmen, deren großzügiger und beschleunigter Lösung wir nicht nur im Interesse Deutschlands, sondern auch im Interesse der ganzen Welt bedürfen. Ich bitte, mich nicht mißzuverstehen, wenn ich neben die deutschen Interessen gleich das andere stelle. Es geschieht das nicht etwa aus unklaren internationalen oder humanitären Gedankengängen. Es geschieht das aus der klaren Erkenntnis heraus, daß ich für Deutschland nur dann das beste heraushole, wenn mir auch gleichzeitig der überzeugende Nachweis gelingt, daß Deutschlands Ziele mit den wohlverstandenen Interessen der Welt zusammenfallen.

„Das ist ja gerade das Unglück des Versailler Friedensvertrages und der ihm nachgemodelten anderen Friedensschüsse gewesen, daß man geglaubt hat, daß einzelne Länder sich alles Gute und Wertvolle dieser Erde sichern, sich sozusagen alles Glück verschaffen könnten, während dem Unterlegenen nur das Unglück überlassen bleiben könnte, den Besiegten sozusagen nur die Tränen gestattet werden könnten, um ihr Unglück zu beweinen. Nein, meine Herren, von einer solchen innerlich unwahren, naturwidrigen Friedenskonzeption geht alles Verhängnis aus; sie hat sich in der Nachkriegszeit je länger, je mehr als vollkommen irrig erwiesen. Sie wird auch, wenn keine Änderung eintritt, die Welt immer tiefer in das entsetzliche Elend hinabstoßen, das unter dem Namen „Wirtschaftskrise, Arbeitslosigkeit“ zur Geißel aller Kulturstaaten zu werden droht.

„Sie alle wissen es, und die größten Wirtschaftssachverständigen der Welt haben es von einer ihrer Konferenzen zur anderen wiederholt, daß zur Herstellung normaler Verhältnisse Vertrauen und wiederum Vertrauen notwendig ist. Wie könnte es auch anders sein! Was von dem täglichen Leben der Menschen gilt, gilt auch von der gesamten Volksgemeinschaft. Und wie soll sich Vertrauen, die erste unabweisbare Grundlage zum Wiederaufbau, zur Herbeiführung besserer Zustände, entwickeln, wenn noch immer die aufreizende Ungleichheit zwischen den Siegern und Besiegten besteht, wenn zwischen ihnen Unterschiede gemacht werden, die dem einen alles gestatten, ihm als sein ausdrückliches selbstverständliches Recht zuerkennen, was dem anderen, darunter uns Deutschen, als ausdrücklich verboten, ja, als Rechtsbruch vorgehalten wird?“

Der Reichskanzler stellt dann weiter fest, daß sich zwar die Atmosphäre des Hasses gelichtet habe, aber trotzdem bestehe weiter in einem der wichtigsten Punkte Ungleichheit, nämlich in dem der Verteidigung dessen, was jedem Menschen das Teuerste und Heiligste sein muß, in der Sicherung der Heimat. Deutschland wolle wie auf allen Gebieten, so auch auf dem der Rüstungsfrage, keine Sonderrechte, keine Privilegien.

„Vor wenigen Tagen wurde unser Land erregt durch das Gerücht von einer

bevorstehenden Besetzung Danzigs.

Das Gerücht war unbegründet; aber wie hätte es so tiefe Beunruhigung, so tiefe Sorgen vor einem Konflikt mit allen seinen unausdenkbaren Folgen herbeiführen und uns alle auf das Tiefste erschüttern können, wenn eben nicht diese Ungleichheit bestanden hätte, wenn mit allen Mitteln moderner Kriegsführung ausgerüstete Staaten sich nicht an der Seite eines wehrlosen Deutschland befänden?

„Was von der Abrüstungsfrage gilt, gilt im gleichen Maße von den Reparationszahlungen. Längst ist in allen denkenden Köpfen die Überzeugung Gemeingut, daß Deutschland die ungeheuren ihm auferlegten Zahlungen nicht leisten kann. Ja, mehr als das, daß diese Zahlungen entscheidend dazu beigetragen haben, den wirtschaftlichen Wirrwarr in der Welt herbeizuführen, ihn bis ins Unerträgliche zu vergrößern und bei ihrer Fortdauer jede Möglichkeit der Besserung auszuschalten. Deutschland hat für den von ihm verlorenen Krieg wie wohl kaum ein Volk in der neueren Geschichte gelitten und Opfer bringen müssen.

Einmal aber müssen diese Opfer ihr Ende haben!

Einmal muß der Schlußstrich gezogen, einmal muß auch diese Rechnung als beglichen anerkannt werden, wenn wirklich der Krieg als beendet erklärt werden soll! (Lebhafter Beifall.)

Auf die Konferenz in Lausanne sind die Blicke der Gutgesinnten aller Völker gerichtet. Hoffend und sehnsüchtig, ungeduldig und fordernd. Die Krise geht mit Gigantenschritten ihren Weg, an dem sich von Tag zu Tag die schwersten Opfer häufen. Und die Staatsmänner zögern. Zögern — teils vor der Größe der Aufgabe, teils vor der irregeführten Meinung ihrer Völker, denen man nach so langen Jahren bequemer Illusionen die Wahrheit, die volle, wenn auch harte Wahrheit nicht sagen zu können vermeint. Wird dies Bekenntnis leichter, wenn man es aufschiebt? Will man warten, bis nichts mehr zu bekennen ist, als daß die Hilfe bereits zu spät kommt? Während die Staatsmänner zögern, wächst die Distanz zwischen dem Eilschritt der Not und dem schleppenden Tempo der Diplomaten zu immer größeren, immer bedrohlicheren Ausmaßen. Wer —, so frage ich als Vertreter eines Volkes, das der würgende Griff der Wirtschaftskrise heftiger als andere Völker gepackt hat, ohne dessen Wiederaufstieg es aber keine Sanierung Europas, keine Ausgeglichenheit der Weltwirtschaftsbeziehungen geben kann — wer will die Verantwortung tragen für weiteres Zaudern?

Hört man in den Staatskanzleien und in den Kontoren der Wirtschaftskönige der Welt nicht den immer stärker anschwellenden Chor derer, denen die beschämende Ergebnisarmut der bisherigen internationalen Beratungen der wirksamste Zutreiber ihrer extremen, ja revolutionären Fronten ist? Sieht man nicht, daß aus den Gräbern vernichteter Völkerhoffnungen dämonische Geister der Verneinung und Zerstörung erstehen?

Wir können nicht mehr warten,

weil die Völker nicht mehr warten wollen und nicht mehr warten werden. Was uns not tut, ist nicht eine Multiplikation der Konferenzen, sondern die beschleunigte und die ganze Tat. (Stürmischer Beifall.) Im Zeichen dieses Tatwillens muß Lausanne stehen, sonst wird es nicht zum Meilenzeichen des Lebens, sondern zum Wegweiser des Zusammenbruchs werden.“

*

An der Matinee nahmen zahlreiche führende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens teil. Das diplomatische Korps war unter Führung des Nuntius Monsignore Orsenigo fast vollzählig vertreten. Die Begrüßungsansprache hielt der Vorsitzende des Verbandes der auswärtigen Presse Dr. Walter Thum. Nach dem Reichskanzler sprach der Verleger der „Kölnischen Volkszeitung“, Generalkonsul Maus, der dem Reichskanzler für seine Rede Dank aussprach.

Hilfsaktion für Schulrat Meyer.

18000 Unterschriften.

Der Leiter der internationalen Hilfsaktion in Europa, der Holländer Gildemeester, der zurzeit in Memel weilt, hat sich an die Ministerpräsidenten dreier Signatarmächte, Mussolini, Tardieu und Macdonald, gewandt und sie um sofortiges Eingreifen zugunsten des von den Litauern unschuldig verhafteten Schulrats Meyer gebeten. Das Telegramm hat folgenden Wortlaut:

„Nach Rücksprache mit verschiedenen Memelländern möchte ich um sofortige Hilfe der Signatarmächte bitten, da die ganze Bevölkerung des Memellandes der litauischen Willkür ausgeliefert ist. So wurde vor vier Wochen Schulrat Meyer gänzlich unschuldig verhaftet, und jetzt wird gegen ihn Anklage auf Grund der §§ 49, 51 und 111, Ziffer 1 des alten russischen, in Litauen geltenden Strafgesetzbuches erhoben werden. Nach dem Statut ist das litauische Kriegsgericht für das Memelgebiet nicht zuständig, und ich beantrage daher im Namen der memelländischen Bevölkerung sofortiges Eingreifen Ihrer Regierungen, um Schulrat Meyer der zuständigen Memeler Gerichtsbarkeit zu übergeben.“

Im Memelland sind 18000 Unterschriften gesammelt worden, die die Freilassung des Schulrats Meyer fordern. Das Schriftstück ist dem litauischen Staatspräsidenten Smetona zugesandt worden. Die Litauische Regierung hatte soeben erst die Überführung des erkrankten Schulrats Meyer aus dem Gefängnis in ein Krankenhaus mit der Begründung abgelehnt, es bestehe „wegen der zu erwartenden hohen Kerkerstrafe“ Fluchtverdacht!

Das Deutschtum in Ostafrika.

Von Horst Dankrat-Daressalaam.

Im Herbst vorigen Jahres tagte in London ein parlamentarischer Untersuchungsausschuß, der die Aufgabe hatte, festzustellen, unter welchen Bedingungen ein Zusammenschluß der britischen Gebiete in Ostafrika möglich wäre. Es handelte sich dabei um die Kronkolonie Kenya, das Protektorat Uganda, das Sultanat Sansibar und die alte deutsche Kolonie Ostafrika, die unter dem Namen Tanganyika-Territorium vom Völkerbund England als Mandat übertragen worden ist. Damals waren es vor allem die Eingeborenen, die sich einer Vereinigung dieser Gebiete widersetzten, und der ganze Plan schien endgültig erledigt zu sein; die Deutschen, die vor allem in Tanganyika wohnen, atmeten auf, daß die Gefahr einer britischen Annexion endgültig vorbei zu sein schien.

Jetzt kommt erneute Unruhe in die Kreise der ostafrikanischen Pflanzer und Kaufleute, denn Mitte April trat in Daressalaam, der Hauptstadt von Tanganyika, eine Konferenz der drei Gouverneure von Tanganyika, Kenya und Uganda sowie des Residenten von Sansibar zusammen, die sich wieder mit der politischen und wirtschaftlichen Zusammenfassung der vier Gebiete befassen sollte. Am gleichen Tage hatte der englische Staatssekretär für die Kolonien eine aus zwei ehemaligen und einem aktiven Mitglied der ostafrikanischen Verwaltungen bestehenden Ausschuß eingesetzt, der sich ebenfalls mit Teilfragen des Zusammenschlusses, vor allem der Landfrage, befassen soll.

Nach dem Weltkriege wurden alle Angehörigen der Mittelmächte in Ostafrika enteignet und vertrieben; nur diejenigen machten eine Ausnahme, die in einem der abgetretenen Gebiete geboren, für die neue Herrschaft optierten und dadurch Belgier, Polen, Franzosen, Dänen usw. wurden. Das enteignete deutsche Eigentum wurde zu Spottpreisen auf öffentlichen Versteigerungen verschleudert und zum größten Teil von Indern erworben, die dadurch die Großkapitalisten in Ostafrika wurden.

Im Jahre 1924 wurde die alte deutsche Kolonie, mit Ausnahme der an die Belgier abgetretenen Landschaften Ruanda und Urundi, wieder für die Deutschen geöffnet. Vor allem die alten Ostafrikaner strömten scharenweise wieder in die ihnen lieb gewordene zweite Heimat zurück, zogen aber auch zahlreiche Neulinge nach.

Trotz aller Bemühungen einer dafür besonders in London gegründeten und mit reichen Geldmitteln ausgestatteten Stelle gelang es den Engländern nicht, eine größere Zahl von britischen Ansiedlern in der ehemals deutschen Kolonie anzusetzen. Statt dessen wuchs die Zahl der Deutschen im Laufe der Jahre so, daß heute etwa 3000 Deutsche wieder in Ostafrika ansässig sind. Dabei beträgt die Gesamtzahl der Europäer in unserer alten Kolonie nur rund 5500, von denen fast 2000 britische Beamte sind. Im übrigen leben vielleicht noch 100 nichtbeamtete Engländer im Land, dazu kommen etwa 50 Deutschschweizer, während sich der Rest auf die anderen europäischen Staaten verteilt; den Hauptanteil hieran hat Griechenland.

So ist es kein Wunder, wenn das ganze Land, vor allem aber die größeren Orte und die geschlossenen Siedlungsgebiete, einen rein deutschen Eindruck macht, während die britischen Behörden vollkommen fremd wirken. In Tanga z. B. gibt es nur zwei britische Geschäfte, denen außer den drei deutschen Großfirmen und einer einem Syrer gehörigen (mit rein deutschem Personal und deutscher Ware) noch ein kleines, einem Deutsch-Schweizer gehöriges Warenhaus, zwei Posamentierwarenläden, zwei deutsche Elektrotechniker, deutsche Möbelhändler, Milchläden, Fleischer usw. gegenüberstehen. Von den vier Hotels in Tanga sind zwei in deutscher Hand, eins gehört einem Griechen und eins einem Engländer; außerdem ist noch ein deutsches Boarding-House vorhanden. Nur von den Deutschen könnten diese zahlreichen Geschäfte, — in den anderen Städten ist es nicht anders — nicht leben. Die englischen Beamtenfamilien wissen ganz genau, daß sie in den deutschen Geschäften, wenn auch nicht immer billiger, so doch bestimmt besser bedient werden als von ihren Landsleuten.

Ebenso ist es mit den Ärzten. Einschließlich der Missionsärzte gibt es in Tanganyika acht deutsche Ärzte, die ebenfalls von den Engländern aufgesucht werden, da diese zu ihren eigenen Medizinern nicht genügend Zutrauen haben. Selbst dann, wenn der Weg zum deutschen Arzt erheblich weiter ist als der zum nächsten englischen Regierungshospital — englische Privatärzte gibt es nicht —, zieht der Engländer den deutschen Arzt vor. Ja, in Luschoto, einem Bezirk im Norden, ist es sogar wiederholt vorgekommen, daß der britische Regierungsarzt seine Patienten in das nahe gelegene Hospital der Bethel-Mission mit der Begründung sandte, sein deutscher Kollege dort verstände mehr!

Daß eine solche stattliche deutsche Kolonie auch zahlreiche Kinder zählt, ist selbstverständlich. Mit der Zeit machte sich also die Gründung von deutschen Schulen notwendig. Die klimatischen Verhältnisse bedingen, daß die Schulen, an die der weiten Entfernungen wegen Pensionate angeschlossen sein müssen, in möglichst gesunder Gebirgsgegend liegen. So entwickelten sich in den einzelnen Siedlungsbezirken verschiedene kleinere deutsche Schulen — im ganzen neun — mit durchschnittlich zwanzig bis dreißig Kindern und ein bis drei Lehrkräften. Im allgemeinen wird der Lehrplan der deutschen Mittelschulen dem Unterricht zugrunde gelegt, nur eine einzige Schule arbeitet nach dem Lehrplan einer höheren Lehranstalt, der Oberrealschule, bzw. des Realgymnasiums.

Zurzeit sind etwa 400 deutsche Pflanzungen und Plantagen mit zusammen einem Flächeninhalt von über 160000 Hektar wieder in deutschem Besitz. Darunter befinden sich auch verschiedene Großbetriebe, die der Sisalverarbeitung dienen; von ihnen seien nur die drei größten, die mehrere Pflanzungen umfassen, genannt: Die Deutsch-ostafrikanische Gesellschaft, der Hindorff-Konzern und das Eigentum der Familie von Brandis.

Der weitaus größte Landbesitzer ist ein Inder, Jevanjee Karimjee, der bereits vor dem Krieg in der deutschen Kolonie lebte und nicht unbemittelt war. Bei dem großen Ausverkauf des deutschen Eigentums erwarb er verschiedene Riesenpflanzungen, so daß sein Vermögen heute auf rund 300 Millionen Mark geschätzt wird. Trotzdem ist er für das Deutschtum Ostafrikas insofern von großer Bedeutung, als er auf seinen Pflanzungen fast ausschließlich Deutsche beschäftigt. Im ganzen gibt er über 150 deutschen Familien Brot und Arbeit, die er nicht schlecht bezahlt. Außerdem hat das Haus Karimjee noch ein großes Ein- und Ausfuhrgeschäft, das hauptsächlich Beziehungen zu Deutschland unterhält.

Der Schiffsverkehr ruht zum bedeutendsten Teil ebenfalls in deutschen Händen, obwohl englische, französische und italienische Linien scharfe Konkurrenz machen. Wenn der englische Beamte es aber irgendwie ermöglichen kann, wird er auf einem deutschen Schiff fahren, da es an Sauberkeit und Bequemlichkeit die anderen Schiffe bei gleichen Preisen weit übertrifft. Ganz eigentümlich wirkt es in den Häfen, wenn sich am Abend nicht nur die Deutschen, sondern auch die Engländer an Bord der deutschen Schiffe zum Tanz einfinden, der von Briten an Bord ihrer eigenen Schiffe nicht geboten wird.

Wesentlich anders liegen die Verhältnisse in Kenya und Uganda, sowie in Sansibar, wo überhaupt kein Deutscher wohnt. Die Kenya-Kolonie zählt etwa hundert Deutsche, die fast alle geschlossen im Bezirk Eldoret wohnen, während Uganda noch keine zehn Deutsche hat, die noch dazu verstreut leben. Hier, und vor allem in den Städten ist das Leben vollkommen englisch. Von irgendwelchen deutschen Interessen in diesem Gebiet kann kaum die Rede sein, und deshalb kann England auch, ohne irgendwelche deutschen Belange zu verletzen, hier wirtschaftlichen oder politischen Zusammenschluß planen und durchführen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Getreidemarkt der Woche.

Die schwankende Preisgestaltung der letzten Wochen hat die scheinbar sich entwickelnde Klarheit am internationalen Getreidemarkt in ein völliges Dunkel gehüllt. Schon die letzte Zeit brachte vornehmlich für Weizen eine Abwärtsbewegung, die — wie wir bereits berichteten — aus den günstigen Nachrichten über den Saatenstand der überseeländer resultierte. In der Berichtswoche ist an den internationalen Getreidemärkten eine leichte Befestigung eingetreten. So notierte Liverpool Weizen (in Zloty) 20,75 pro 100 Kg., Chicago 18,69 und Buenos Aires 25,56. Die Verhältnisse sind noch nicht genügend geklärt, um eine Entwicklung für die Zukunft vorauszusehen. Man glaubt, nach Lage der Dinge zu urteilen, jedoch nicht, daß es zu einem neuen Preiszusammenbruch an den großen Börsenplätzen kommen sollte. Schon die Marktlage Europas, die erschöpften Vorräte der meisten europäischen Staaten und die immer stärker werdende Nachfrage an den europäischen Getreidemärkten scheinen darauf hinzuweisen, daß für die nächste Zeit eher eine Preiserholung zu erwarten sei. Viel Beachtung fand in der Berichtswoche die Tatsache, daß Rußland am Liverpooler Weizenmarkt nicht etwa als Verkäufer, sondern als Käufer auftrat. Man sieht darin eine Wendung. Die russische staatliche Getreidehandelsorganisation hat bis dahin insgesamt 47 000 To. kanadischen und australischen Weizen aufgekauft. Diese Nachricht ist um so bemerkenswerter, als Rußland zur gleichen Zeit des Vorjahres die Stabilität des Weizenmarktes durch sein Preisdumping erschüttert hatte und man auch noch im laufenden Jahre die russischen Weizenvorräte für bedeutender hielt, als sie zu sein scheinen. Wie aus Liverpool gemeldet wird, sind die gekauften Weizenmengen nach Wladywostok verschifft worden. Daraus ergibt sich die Schlußfolgerung, daß gerade in Sibirien eine akute Weizenknappheit eingetreten ist. Die russischen Weizenkäufe werden aber auch dahin kommentiert, daß Rußland nicht genügend Weizenvorräte hat, um liefern zu können, und daß es für die russische Handelsorganisation im Augenblick günstiger ist, kanadischen und australischen Weizen über den Stillen Ozean zu verschiffen, als eigene Vorräte vom Schwarzen Meer nach Sibirien zu schaffen.

Den russischen Weizenkäufen und der daraus sich ergebenden Tendenz muß es in allererster Linie zugeschrieben werden, daß der Preisverfall nachgelassen und eine Befestigung des Weizenmarktes eingetreten ist. Wesentlich verschieden von der Lage in Übersee war die Lage am europäischen Getreidemarkt. Besondere Beachtung verdient die Entwicklung am deutschen Weizenmarkt. Hier hat es nahezu eine Haussebewegung gegeben, die die Weizenpreise bis 275 Mark pro Tonne und darüber hinaufschraubte. Das Angebot an inländischem Weizen war am deutschen Weizenmarkt sehr gering. Erst gegen Wochenschluß hat sich eine Entspannung der Lage und somit ein kleiner Preisnachlaß geltend gemacht. Für prompten Roggen bestand am deutschen Markt geringe Kauflust. Da es gleichzeitig ein schwaches Angebot gab, blieben die Preise im Gegensatz zum Weizen so gut wie unverändert.

Charakteristisch für die Lage an den übrigen europäischen Märkten sind die Notierungen von Rotterdam und Antwerpen. Am holländischen Getreidemarkt glaubt man, ein wenig aussichtsvoller in die Zukunft sehen zu können, da man mit Bestimmtheit damit rechnet, daß die Deutsche Regierung die Einfuhr von 200 000 To. Weizen für Futterzwecke zollfrei gestatten wird. Dies hat in Rotterdam und in Antwerpen eine gute Umsatztätigkeit zur Folge, die sich in erster Linie in La Plata-Weizen auswirkte. An den westeuropäischen Großhandelsplätzen wird die Zukunft insofern günstiger beurteilt, als die vorläufigen amerikanischen Ernteschätzungen weit hinter denen des Vorjahres zurückstehen. Auch die kanadischen Vorräte sind wesentlich zusammengeschrumpft.

Am einheimischen Markte brachte die Berichtswoche sowohl in Weizen wie in Roggen ein schwächeres Angebot. Weizen erreichte die Grenze von 32, Roggen von 29—30 Zloty pro 100 Kg. Die Ernteaussichten werden mit Rücksicht auf den Saatenstand, auf die wesentlich eingeschränkte Anwendung von Kunstdüngemitteln und die Verminderung der Anbauflächen nicht günstig beurteilt. In polnischen Landwirtschafts- und Händlerkreisen erwartet man eine weitere Preisbefestigung.

Das Steigen des Pfundes nicht erwünscht.

Der englische Schatzkanzler über seine Währungspolitik.

London, 10. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Im Laufe der Aussprache über die Finanzentschließung zum Staatshaushalt begründete der Schatzkanzler die Aufhebung der seinerzeit von Snowden vorgeschlagenen Reform der Landsteuer und teilte dann mit, daß er den Vorstellungen der Seiden- und Kunstseidenindustrie Rechnung trage und einen vorläufigen Zusatzzoll einführen werde. Zu diesem Zweck werde eine besondere Finanzentschließung eingebracht werden, die baldmöglichst vom Unterhaus erledigt werden solle. Er habe den beratenden Zollausschuß beauftragt, die Lage der neuen Industrie zu untersuchen und für sie einen wissenschaftlichen Zolltarif auszuarbeiten.

Chamberlain ging dann auf die Frage der Preispolitik ein und erklärte, daß die Englische Regierung ein Anziehen der Großhandelspreise begrüße und diese Frage eng mit den Goldpreisen zusammenhänge. Chamberlain wies dabei auf die amerikanischen Verhältnisse hin. Dem Vorschlag einer Goldkonferenz stimme er nicht bei. Es würden schon genug Konferenzen abgehalten und das Ziel lasse sich auch ohne Konferenz erreichen, da in Amerika dieselben Bestrebungen wie in England sichtbar seien. Man könne nicht erwarten, daß England vermittels seiner Währung die Preise so gestalten könne, wie es wolle. Die Englische Regierung wünsche nicht, daß das englische Pfund über seinen gegenwärtigen Stand hinaussteige. Der Schatzkanzler rechnet damit, daß man einer Zeit billigen Geldes entgegensehe und sprach die Hoffnung aus, daß die allgemeinen Richtlinien seiner Währungspolitik zusammen mit billigem Geld und der neuen Zollpolitik ein hinreichendes Vertrauen schaffen und damit zur Belebung des Geschäftslebens beitragen werden.

Erneuter starker Rückgang des Danziger Seeverkehrs

im April 1932.

Im April dieses Jahres sind 359 Schiffe von zusammen 216 312 Ntrgt. in den Danziger Hafen eingelaufen, während 373 Schiffe von zusammen 225 441 Ntrgt. ihn verlassen haben. Im Vergleich zum selben Monat des Vorjahres ist ein Rückgang zu verzeichnen, der beim Eingang 145 Schiffe von zusammen 131 686 Ntrgt., beim Ausgang 143 Schiffe von zusammen 122 859 Ntrgt. umfaßt hat. Von den im April dieses Jahres in den Danziger Hafen eingelaufenen Schiffen waren 113 von zusammen 68 680 Ntrgt. beladen, von den in See gegangenen Fahrzeugen dagegen hatten 353 von zusammen 212 145 Ntrgt. Ladung. Der Tonnage nach stand während des Berichtsmonats im Schiffs-Eingang die deutsche Flagge mit 47 125 Ntrgt. an erster Stelle, gefolgt von Schweden mit 36 701 Ntrgt., Dänemark mit 31 840 Ntrgt., Polen mit 24 218 Ntrgt., Italien mit 20 786 Ntrgt., Norwegen mit 10 146 Ntrgt., Finnland mit 10 116 Ntrgt. Im Passagierverkehr während des Monats April dieses Jahres war ein Eingang von 98 und ein Ausgang von 8 Passagieren festzustellen. In den ersten vier Monaten 1932 hat der Danziger Seeverkehr folgendes Bild geboten: es sind eingelaufen 1 344 Schiffe von zusammen 880 091 Ntrgt., es sind ausgelaufen 1 355 Schiffe von zusammen 891 767 Ntrgt. Gegenüber dem selben Zeitraum des Vorjahres hat sich verringert der Schiffseingang um 396 Schiffe von zusammen 335 920 Ntrgt. und der Schiffsausgang um 360 Schiffe von zusammen 306 259 Ntrgt.

Firmennachrichten.

Bromberg. In Sachen des Konkursverfahrens über das Vermögen der Fa. Bydgoska Fabryka Mydel J. G. Boehlke T. z o. p., Bromberg, wird ein Termin zur Prüfung der Zusatzforderungen evtl. Wahl eines neuen Konkursverwalters für den 19. Mai 1932, 9 Uhr, im Burggericht, Zimmer 4, anberaumt.

Posen. In Sachen des beantragten Zahlungsaufschubes des Apothekers Stanislaw Buczkowski, Posen, Al. Marcinkowskiego, wird für den 11. Mai 1932, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 29, ein Termin anberaumt.

Die Umsätze in der Landwirtschaft.

o. **Der Verkauf von künstlichen Düngemitteln für den Frühjahrsbedarf in der Landwirtschaft** begann in diesem Jahre verhältnismäßig spät und wurde in viel kleinerem Umfange getätigt, wie in den früheren Jahren. Auch der Verbrauch gegenüber dem Vorjahre ist erheblich zurückgegangen, obwohl schon im vorigen Frühjahr nur ein Drittel des Normalverbrauches der Landwirtschaft an künstlichen Düngemitteln Absatz fand. In der Wojewodschaft Posen, wo die landwirtschaftliche Kultur in Polen am höchsten steht, ist in diesem Frühjahr der Absatz von künstlichen Düngemitteln gegenüber dem vorhergehenden Jahre um 35 Prozent zurückgegangen. Innerhalb des Rückganges des Verbrauches von künstlichen Düngemitteln weisen die Düngemittel inländischer Herkunft die kleinste Verringerung auf. Die kürzlich erschienene Verordnung, durch die der Landwirtschaft gewisse Vorteile beim Exekutionsverfahren gewährt werden, haben zur Folge gehabt, daß die landwirtschaftlichen Handelsunternehmen, besonders die Vermittler beim Handel mit künstlichen Düngemitteln in der Provinz, mit der Gewährung weiterer Düngerkredite zurückhalten, da sie befürchten müssen, daß sie ihre Ansprüche nicht werden einbringen können.

Die Preise für künstliche Düngemittel sind in diesem Frühjahr gegenüber denen vom Herbst des vorigen Jahres um 10 bis 15 Prozent gesunken. Allerdings nur bei Stickstoffdüngern, während sie bei Pottaschedüngern unverändert geblieben sind. Phosphordünger ist nur sehr unwesentlich billiger geworden. Die Preise für Thomasmehl, dessen Einfuhr infolge des Einfuhrverbotes gering geworden ist, sind um 20 bis 25 Prozent zurückgegangen. Superphosphat ist Ende der Frühjahrssaison um 40 bis 50 Prozent im Preise gesunken und zwar deshalb, weil das bisherige Superphosphatkartell in Warschau völlig zerfallen ist und die einzelnen Fabriken, die große Vorräte fertiger unverkaufter Ware auf Lager hatten, den Superphosphat für jeden Preis auf den Markt warfen. So kam es, daß der Preis nach Abzug der Provisionskosten und der Transportkosten bis zur Abnahmestation auf 35 Groschen je Kilogramm herabging. In der vergangenen Herbstsaison zahlte man noch 72 Groschen je Kilogramm.

In Anbetracht des Rückganges der Preise für lebendes Vieh und der mangelhaften Rentabilität der Tierzucht, sind im Laufe des letzten Vierteljahres in Futtermitteln nur sehr schwache Umsätze getätigt worden. Die geringe Nachfrage verursachte einen Preissturz bei allen Futtermitteln. Im Vergleich zum ersten Vierteljahr des vorigen Jahres sind Mastfutter wie Leinkuchen, Sonnenblumenkuchen und Sojaschrot um 5 bis 6 Zloty billiger. Man geht in der Landwirtschaft immer mehr dazu über, den Futterbedarf aus der eigenen Produktion zu decken und eine Folge davon ist, daß die mit Grünfutter bebaute Fläche ständig zunimmt. Der Bedarf an veredeltem Sommergetreide ist recht erheblich.

Der Übergang von den intensiven zu extensiven Wirtschaftsformen macht besonders im ehemals preußischen Teilgebiet weiter schnelle Fortschritte. Die mit Zuckerrüben bebaute Fläche nimmt infolge der zwangsweisen Verringerung des Zuckerrübenkontingentes immer mehr ab. Die Milchproduktion geht infolge des Rindviehverkaufes und des verringerten Ankaufes von Mastfutter weiter zurück. Der Viehbestand verringert sich aus dem Grunde, weil es den Landwirten in den meisten Fällen nicht möglich ist, die Schweine bis zur neuen Ernte durchzufüttern.

o. **Leinentuche statt Baumwolltuche für das Militär.** Zur Unterstützung der Landwirtschaft beabsichtigt das Kriegsministerium im Einverständnis mit dem Handelsministerium bei den Militärlieferungen die Baumwollstoffe durch Leinenstoffe zu ersetzen. Von der Lodzer Industrie ist in diesem Zusammenhang der Ansicht Ausdruck gegeben worden, daß die Textilfabriken sich technisch der veränderten Produktion anpassen müßten, was mit großen Kosten verbunden sein würde. Aus Wirtschaftskreisen wird deshalb der Vorschlag gemacht, daß die Militärbestellungen von Leinenstoffen an Stelle von Baumwollstoffen zunächst nicht 10 bis 15 Prozent der Gesamtbestellungen überschreiten, und daß nach Lieferung der Leinenstoffe die Nutzbarkeit der produzierten Waren erst allseitig untersucht wird. Die Textilindustriellen wollen in der nächsten Zeit in einer Konferenz beim Handelsminister diesen Standpunkt vertreten.

Ausländische Anleiheverhandlungen der Bierindustrie.

o. In der letzten Zeit sind verschiedene Gerüchte darüber in Umlauf gesetzt worden, daß die polnische Bierindustrie Verhandlungen mit einer französischen Kapitalistengruppe führt, die die Aufnahme ausländischer Kapitalien in dieses Produktionsgebiet zum Zwecke haben. Der tatsächliche Sachverhalt dieser Verhandlungen ist folgender:

Wie alle anderen Produktionszweige, so macht auch die Bierindustrie gegenwärtig eine schwere Krisis durch. Infolge des rapiden Rückganges des Bierverbrauches ist im Vergleich zum Jahre 1926 der Bierverbrauch im Jahre 1930 um 10 Prozent, im Jahre 1931 um 22 Prozent und im ersten Vierteljahr 1932 um 27 Prozent zurückgegangen. Die Verschuldung der Bierabnehmer ist sehr groß und beläuft sich auf mehrere Millionen Zloty. Diese Entwicklung der Dinge führte dazu, daß aus dem Selbsterhaltungstrieb heraus sich eine schärfere Konkurrenz zwischen den Brauereien entwickelte, die nicht nur mit Preisunterbietungen, sondern auch mit ganz unberechenbaren Kreditbedingungen arbeitete. Die größeren und soliden Brauereiunternehmen, die nicht zu solchen Mitteln greifen wollten, gerieten dadurch in eine äußerst schwierige Lage. Vielfach hatten diese Unternehmen in den letzten Jahren umfangreiche Investitionen vorgenommen und ihre Betriebe mit den neuesten Einrichtungen versehen. Da das Eigenkapital dazu meistens gefehlt hatte, hatte man die Unternehmen mit Krediten belastet und geriet dadurch in Gefahr, das Unternehmen liquidieren zu müssen.

Um diese bedauerlichen Folgen zu vermeiden, hat der Verband der Brauereien vor einiger Zeit mit einer Gruppe französischer Industriellen Verhandlungen aufgenommen, um vorübergehend ausländische Kapitalien an der Bierindustrie zu beteiligen und so die polnische Bierindustrie neu zu beleben und in ihrem Bestand zu erhalten. Weiterhin wurde als eine der wichtigsten Forderungen die Kartellisierung der Bierndustrie, die Verteilung von Kontingenten und die Aufnahme langfristiger Kredite zur Finanzierung der kontingentierten und konzentrierten Produktion gefordert. Der Ansicht der polnischen Industriellen zufolge müßte eine solche Neuorganisierung der Bierindustrie auch eine Herabsetzung der Bierpreise nachsichziehen. Um zu diesem Ziele zu kommen, müßte ein Teil der kleineren Unternehmen aufgekauft oder von größeren Unternehmen gepachtet werden, um eine gerechte und zweckmäßige Verteilung der Kontingente vornehmen zu können.

Das sind die Hauptfragen, die bei den gegenwärtigen Verhandlungen der Bierindustrie um eine ausländische Anleihe zur Debatte stehen. Ob diese Verhandlungen zu einem Erfolg führen werden ist schwer vorauszusehen, zumal, wenn man berücksichtigt, daß von französischer Seite 5 Personen die Verhandlungen führen, von polnischer Seite aber 170 interessierte Personen des Brauereiverbandes. Man rechnet damit, daß schon in der nächsten Zeit eine Konferenz stattfinden wird, auf der die Grundsätze der in Aussicht genommenen Transaktion festgelegt werden sollen. Mit den Verhandlungen um die französische Anleihe für die Brauereiindustrie ist die Frage der Schaffung von Exportmöglichkeiten von Hopfen und Malz nach Frankreich eng verbunden. Durch diesen Export gedenkt man möglicherweise die Leistungen für die übernommene Anleihe abzudecken.

Die Wirtschaftsverhandlungen zwischen Polen und Holland heben für Polen günstige Ergebnisse gebracht. Das Einfuhrkontingent polnischer Textilwaren nach Holland ist ab 1. Mai erhöht worden. Die Bedingungen lauten im einzelnen: Wollene und halbwollene Waren dürfen in 65prozentiger Höhe der monatlichen Einfuhr in den Jahren 1929—1931 eingeführt werden. Das Kontingent für Trikotagen wurde von 60 auf 70 Prozent erhöht, für Konfektion von 50 auf 62,5 Prozent, für Gummikonfektion gilt ein Kontingent in Höhe von 75 Prozent der monatlichen Einfuhr in den Jahren 1930 bis 1931. Außer der Erhöhung der Einfuhrkontingente haben die Verhandlungen auch Zollerleichterungen gebracht, und zwar sollen Konfektionswaren bis zum 1. August frei von allen Einfuhrbeschränkungen bleiben.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 10. Mai auf 5,9244 Zloty estgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½ %, der Lombardsatz 8½ %.

Der Zloty am 9. Mai. Danzig: Ueberweisung 57.21 bis 57,32, bar 57,24—57.35, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,00—47,40, Wien: Ueberweisung 79.61—80,09, Prag: Ueberweisung 378.12—380,12, Paris: Ueberweisung 284,50, Zürich: Ueberweisung 57,35, London: Ueberweisung 32,75.

Warschauer Börse vom 9. Mai. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 125,20, 125,51 — 124,89, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 174,85, 175,28 — 174,42, Helsingfors —, Spanien —, Holland 361,30, 362,20 — 360.40, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 32,80, 32,96 — 32,64, Newyork 8,897, 8,917 — 8,877, Oslo —, Paris 35,13, 35,22 — 35,04, Prag 26,36, 26,42 — 26,30, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 174,25, 174,68 — 173,82, Tallin —, Wien —, Italien 46,05, 46,28 — 45,82.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,10.

Berlin, 9. Mai. Amtliche Devisenkurse. Newyork 4,209—4,217, London 15,47—15,51, Holland 170,88—171,22, Norwegen 78,72—78,88, Schweden 79,32—79,48, Belgien 59,14—59,26, Italien 21,71—21,75, Frankreich 16,61—16,65, Schweiz 82,27,—82,43, Prag 12,465—12,485, Wien 51,95—52,05, Danzig 82,67—82,83, Warschau 47,00—47,40.

Züricher Börse vom 9. Mai. (Amtlich.) Warschau 57,35, Paris 20,17, London 18,82, Newyork 5,11⅛, Italien 26,32½, Spanien 40,70, Amsterdam 207,35, Berlin 122,05, Stockholm 96,50, Oslo 96,00, Kopenhagen 103,00, Sofia 3,71, Prag 15,15, Belgrad 9,05, Athen 3,47, Konstantinopel 2,47, Bukarest 3,06, Helsingfors 8,70, Buenos Aires 1,24, Japan 1 65.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 32,44 Zl., 100 Schweizer Franken 173,57 Zl., 100 franz. Franken 34,99 Zl., 100 deutsche Mark 209,00 Zl., 100 Danziger Gulden 174,17 Zl., tschech. Krone 26,21 Zl., österr. Schilling —.— Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 9. Mai. Es notierten: 8proz. Obligationen der Stadt Posen aus den Jahren 1926 und 1929 92 +, 4proz. Konv.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 27,50 B., 6proz. Roggenbr. der Posener Landschaft 15—14,70 + (14,75—15). Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 9. Mai. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Transaktionspreise:

Roggen	25 to	28.75
	15 to	29.20

Richtpreise:

Weizen	29.75—30.00	Sommerwicke	21.50—23.50
Roggen	28.50—28.75	Blaue Lupinen	11.00—12.00
Gerste 64—66 kg	22.25—23.25	Gelbe Lupinen	14.00—15.00
Gerste 68 kg	23.25—24.25	Seradella	—.—
Braugerste	25.00—26.00	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer	22.75—23.25		
Roggenmehl (65%)	42.25—43.25	Senf	30.00—35.00
Weizenmehl (65%)	44.25—46.25	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	16.50—17.50	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	17.50—18.50	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	18.25—18.50	Heu, gepreßt	—.—
Raps	—.—	Netzeheu	—.—
Peluschken	25.00—27.00	Leinkuchen 36—38%	26.00—28.00
Felderbsen	—.—	Rapskuchen 36—38%	18.00—19.00
Viktoriaerbsen	23.00—26.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	18.50—19.50
Folgererbsen	32.00—36.00		

Gesamttendenz: beständig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 110 to, Weizen 252,5 to, Braugerste 15 to, Roggenkleie 10 to, Weizenkleie 10 to.

Warschau, 9. Mai. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität **Waggon Warschau: Roggen 29,50—30,00, Weizen** 32,50—33,00, Sammelweizen 32,00—32,50, Einheitshafer 26,00—27,00, Sammelhafer 25,00—25,50, Grützgerste 24,00—24,25, Braugerste 25,00—26,00, Speisefelderbsen 29,00—32,00, Viktoriaerbsen 28,00—34,00, Winterraps 37,00—39,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide 150,00—175.00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 210,00—320,00, roher Weißklee 250,00—350,00, roher Weißklee bis 97% gereinigt 350,00 bis 450,00, Luxus-Weizenmehl 52,00—57,00, Weizenmehl 4/0 47,00 bis 52,00, Roggenmehl I 46,00—47,00, Roggenmehl II 35,00—36,00, grobe Weizenkleie 18,00—18,50, mittlere 17.75—18,25, Roggenkleie 19,00 bis 20,00, Leinkuchen 22,00—23,00, Rapskuchen 16,50—17,50, Sonnenblumenkuchen 17,50—18,50, doppelt gereinigte Seradella 30,00—32,00, blaue Lupinen 15,00—16,00, gelbe 20,50—22,50, Peluschken 26,00—27,00, Wicke 25,00—26,00.

Umsätze 1650 to, davon 415 to Roggen. Tendenz fest.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski, Thorn, vom 9. Mai. In den letzten Tagen wurde notiert: Zloty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 150—230, Weißklee 280—450, Schwedenklee 170—190, Gelbklee 170—180, Gelbklee, in Kappen 90—100, Inkarnatklee 80—90, Wundklee 220—260, Reygras hiesiger Produktion 45—50, Tymothe 24—26, Seradella 28—30, Sommerwicken 20—23, Winterwicken 30—35, Peluschken 22—24, Viktoriaerbsen 25—27, Felderbsen 24—27, grüne Erbsen 29—34, Pferdebohnen 24—26, Gelbsenf 32—36, Raps 32—34, Sommerrübsen 35—38, Saatlupinen, blaue 11—12, Saatlupinen, gelbe 15—16, Leinsaat 35—40, Hanf 50—60, Blaumohn 90—120, Weißmohn 70—80, Buchweizen-Konsum 20—22, Hirse-Konsum 20—23.

Danziger Getreidebörse vom 9. Mai. (Nichtamtlich.) Weizen, 130 Pfd., 17,25, 128 Pfd. 16,90, Roggen 16.90, Braugerste 14,50—15,50, Futtergerste 14,20—14,50, Hafer 14,30—14.50, Viktoria-Erbsen 14 00—18.00, grüne Erbsen 20,00—25,00, Roggenkleie 11,00, Weizenkleie 11,00 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Marktlage bleibt unverändert bis auf Gerste, die schwächer liegt.

Mai-Lieferung.

Weizenmehl, alt 28,00 G., 60% Roggenmehl 26,50 G. per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 9. Mai. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 77—76 Kg., 276,00—278,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 200,00—202,00, Braugerste 187,00—194,00, Futter- und Industriegerste 179,00—186,00, Hafer, märk. 164,00—169,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 33,10—36,60, Roggenmehl 25,80—27,60, Weizenkleie 11,60—11,90, Roggenkleie 9,75—10,25, Raps —, Viktoriaerbsen 17,00—23,00, Kleine Speiseerbsen 21,00—24,00, Futtererbsen 15,00—17,00, Peluschken 16,00—18,00, Ackerbohnen 15,00—17,00, Wicken 16,00—18,00, Lupinen, blaue 10,00—11,50, Lupinen, gelbe 14,00 bis 15,50, Serradella 28,00—34,00, Leinkuchen 10,70, Trockenschnitzel 9,10, Soya-Extraktionsschrot 11,40, Kartoffelflocken —,—.

Bei schwachen Umsätzen keine behauptete Preislage.

Butternotierungen. Warschau, den 9. Mai. Großhandelspreise der Butterkommission für 1 Kilogramm in Zloty: Prima Tafelbutter 4,00, Dessertbutter 3,40, gesalzene Molkereibutter 3,60, Landbutter 3.00. Im Kleinhandel werden 15 Prozent Aufschlag berechnet. Tendenz steigend.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 9. Mai.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 g 7½; Klasse A über 60 g 6¾; Klasse B über 53 g 6¼; Klasse C über 48 g 5¾. Frische Eier: Klasse A über 60 g 6½, Klasse B über 53 g 6; aussortierte, kleine und Schmutzeier —. Auslandseier: Dänen: 18er 7, 17er 6½, 15½—16er 6, leichtere 5½; Holländer, Durchschnittsgewicht) 68 g 7¼, 60—62 g 6¼, 57—58 g 6, leichtere 5½; Bulgaren: 5½; Rumänen: 56¼—5¾; Ungarn, Jugoslawien: 5¼; Russen, normale: 5¼; kleine, Mittel- und Schmutzeier 4½—4¾.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Witterung: veränderlich. Tendenz: fest.

Viehmarkt.

London, 9. Mai. Amtliche Notierungen am Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh.: Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 66, Nr. 2 mager 66, Sechser 63. Die Gesamtzufuhr betrug in der Vorwoche in London 72 187, wovon auf Polen 19 828 cwt. entfallen. Die Tendenz ist fest und steigend. Die Preiserholung ist auf die Lokants in Dänemark zurückzuführen.